

Abendblatt des Memelgebietes, Montag, den 25. Juni, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., in Litauen 5,00 Lit., bei den Buchhändlern: Im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Lit., monatlich, 15,00 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 1,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gegen-übergegebene nicht einreichen. Für Aufbewahrung und Rückführung unentgeltlich. Die Geschäftsstelle wird keine Verantwortung übernehmen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtschlüssel: Dampfboosterlag.



Eingekommen 30 Cent

Kugeln kosten für den Raum der Memel-Region im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Kugeln im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Bestellung von Kugeln werden 50% Kuchschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Nichtzahlung u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Preis-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 146

Memel, Dienstag, den 25. Juni 1935

87. Jahrgang

Eine „Reuter“- und „Havas“-Unterredung mit Ribbentrop

„Anfang einer praktischen Friedenspolitik“

Das Eis gebrochen, das die politische Situation Europas in Erstarrung hielt

London, 24. Juni. Botschafter von Ribbentrop gewährte am Sonntag den Vertretern von „Reuter“ und „Havas“ eine Unterredung. Bei dieser Gelegenheit machte er über das deutsch-englische Flottenabkommen folgende Ausführungen: Ich freue mich, daß die Flottenverhandlungen zu einem guten Ende geführt werden konnten. Dieses englisch-deutsche Abkommen war nur möglich durch eine großzügige und verständnisvolle Einstellung auf beiden Seiten, d. h. durch die Haltung des deutschen Kanzlers und der britischen Regierung.

Nach Jahren der schönen Reden, der rubelosen Ministerreisen von einer Hauptstadt zur anderen, der Konferenzen, ist hier zum ersten Male auch wirklich etwas getan worden, nämlich: Der erste praktische Schritt zur Rüstungsbeschränkung.

Ich glaube, Europa hat in der Vergangenheit den Fehler gemacht, immer zu viel auf einmal anzufassen. Zwei Fehler vor allem: Erstens wollte man immer alles auf einmal in Ordnung bringen, statt ein Problem nach dem anderen in Angriff zu nehmen, und zweitens hat man, was noch schlimmer, versucht, alle Probleme aller Länder mit allen Mächten gleichzeitig an einem Tisch zu lösen. Das wird dann kollektives Friedenssystem genannt. Ich glaube, man hat bisher das Pferd am Schwanz aufgesäumt.

Auch Deutschland wünscht ein Friedenssystem, das Freundschaften entspringt, die auf Tatsachen und nicht auf Theorien aufgebaut sind. So müßte die Grundlage jedes Völkerbundes aussehen! Aber Deutschland ist davon überzeugt, daß man dahin nur Schritt für Schritt gelangen kann, und glaubt, daß die vitalen Probleme Europas nur durch Friedensstaaten zu lösen sind — auch wenn zwei Völker zunächst allein handeln — und nicht durch allgemeine Friedensgespräche, die Europa bislang nicht weitergebracht haben.

Ich glaube, dies Flottenabkommen ist der Anfang einer praktischen Friedenspolitik. Es reagiert ein für allemal die Flottenfrage, das vitalste Problem zwischen Deutschland und England. Eine Flottenrivalität wird für alle Zukunft ausgeschaltet. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man sich klar macht, was das für diese beiden großen Länder bedeutet.

Aber ich bin davon überzeugt, daß dies nur die eine Seite der Frage ist. Das andere Hauptergebnis dieser Flottenabmachung besteht darin, daß wir das Eis gebrochen haben, das die politische Situation Europas in Erstarrung hielt. Die Atmosphäre der Beruhigung, die jetzt losigischerweise nicht ausbleiben kann, wird sicherlich den Weg zur Lösung anderer Fragen ebnen, und so könnte dieses Abkommen sehr wohl ein Zeichen einer wirklichen Konsolidierung Europas werden.

Wir Deutschen glauben an die Mission, die Europa für die ganze zivilisierte Welt zu erfüllen hat, und ich würde nur zu glücklich sein, wenn alle Länder Europas die außerordentliche Bedeutung dieser Tatsache erkennen würden. Vor die Alternative gestellt zwischen Konsolidierung der europäischen Staaten auf der einen Seite mit dem daraus folgenden Wohlstand, der allein den Menschenmassen unseres Kontinents die Existenz sichern kann, und nur Chaos auf der anderen Seite, sollte die Wahl nicht schwer fallen, und ich bin sicher, daß wir nunmehr einen Weg finden werden.

Ich glaube, in dem Ringen um die Erhaltung der Kultur müssen England, Frankreich und Deutschland und die anderen europäischen Länder zusammenstehen. Wir glauben an ein starkes Europa und an ein starkes britisches Weltreich. Da muß ich aber nun noch etwas bemerken: Heute las ich in einer der Morgenzeitungen, daß Deutschland versuche, einen Keil zwischen Frankreich und England zu treiben. Dazu kann ich nur sagen, daß uns in Deutschland völlig das Verständnis für solche seltsamen Unterstellungen fehlt, die ihren Ursprung nur in dem Geizhals von Leuten haben können, die sich einfach von einer gewissen Vorkriegsmentalität nicht freimachen können. Ich

meine, wir sollten klug sein und unsere internen Zwistigkeiten innerhalb der alten Welt verassen. Wenn wir alle die Auferstehung des Abendlandes wünschen, wie der Reichskanzler Hitler in seiner Rede sagte, müssen wir lernen, weit voraus zu blicken und auch an diese Auferstehung zu glauben.

Und nun möchten Sie noch wissen, wie ich mir die weitere Entwicklung der Dinge vorstelle. Da will ich Ihnen etwas Persönliches sagen: Man sagt, ich hätte es mir zur Lebensaufgabe gemacht, mitzuhelfen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustande kommt, der sich die anderen europäischen Staaten gern einliefern könnten. Ich glaube, daß diese Leute recht haben, und ich bin überzeugt, daß wir auf dem besten Wege hierzu sind!

Das Schlusscommuniqué der Londoner Flottenverhandlungen

London, 24. Juni. Ueber den Abschluß der Flottenverhandlungen wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die Besprechungen zwischen den deutschen und den englischen Vertretern seit der Veröffentlichung des Notenwechsels vom 18. Juni haben in demselben freundschaftlichen Geiste wie die früheren Besprechungen mit anderen Regierungen stattgefunden. Ein umfassender Meinungs-austausch fand über Fragen, wie zukünftige qualitative Begrenzung und zukünftige Bauprogramme statt, und eine Darlegung sowohl der Stellungnahme Deutschlands als auch der Vorkläre der englischen Regierung bezüglich eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über Flottenbegrenzung

wird vertraulich den Regierungen der anderen interessierten Mächte in den zukünftigen Besprechungen deren Vertretern mitgeteilt. Der Meinungs-austausch zwischen der deutschen und der englischen Regierung hat selbstverständlich provisorischen Charakter, da spätere Entscheidungen auf einer zukünftigen internationalen Flottenkonferenz von der Haltung anderer Mächte abhängen.

London, 24. Juni. Wie „Reuter“ berichtet, wurde die britische Antwort auf die französischen Bemerkungen zum dem deutsch-englischen Flottenabkommen am Sonntag nachmittag der französischen Regierung überliefert.

Ribbentrop erstattet Bericht

London, 24. Juni. Die Verhandlungen zwischen den Flottendelegationen Deutschlands und Englands wurden am Sonntag fortgesetzt und abends zum Abschluß gebracht.

Die deutsche Delegation hat London Sonntag um 11 Uhr vormittags im Flugzeug verlassen. Sie traf nachmittags um 2,30 Uhr mit dem Flugzeug in Hamburg ein, wo Reichskanzler v. Ribbentrop Reichskanzler Hitler in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Raeder, sowie der Mitglieder der Delegation, Konteradmiral Schuster und Kapitän Riederer, Bericht erstattete.

Englische Vorschläge über Abessinien

Eden in Rom eingetroffen

Rom, 24. Juni. Minister Eden traf am Sonntag abend in Rom ein. Zu seinem Empfang waren Ewigh, Baron Aloisi und der englische Botschafter an der Bahn. Am Montag wird Eden von Mussolini empfangen werden.

England will Abessinien einen Weg nach der See gewähren?

London, 24. Juni.

Trotz den aus Rom gemeldeten italienischen Versicherungen, daß bei den heute beginnenden italienischen Besprechungen mit Eden nur europäische Fragen, besonders das deutsch-englische Flottenabkommen und der weiteuropäische Luftpakt, erörtert werden sollen, sind verschiedene Blätter der Ansicht, daß auch der italienisch-abessinische Streit zur Sprache gebracht werden wird.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ glaubt, Eden werde eine letzte äußerliche Anstrengung unternehmen, um einen Krieg in Abessinien zu verhindern. Wenn diese Bemühung mißglücke, dann sei der Beginn von Feindseligkeiten im September so gut wie sicher. Eden habe weitgehende Verhandlungsfreiheiten erhalten.

Er bringe Vorschläge der britischen Regierung mit, die darauf abzielen, berechnete italienische Bestrebungen zu befriedigen, aber zugleich die Unabhängigkeit Abessiniens zu wahren.

Der Grundgedanke sei, daß Abessinien wirtschaftliche Zugeständnisse an Italien machen sollte; es solle die Erlaubnis zum Bau einer Eisenbahn zwischen Erithrea und Italienisch-Somaliland geben, das Benutzungsrecht für gewisse Quellen und Weideplätze im

Gebiet von Daaden gewähren und die Erlaubnis zur Anlage von Baumwollfeldern im Norden erlauben. Diese Rechte seien bis zu einem gewissen Grade in dem Dreimächtevertrag von 1906 und in dem englisch-italienischen Abkommen von 1925 vorgegeben worden. Die britische Regierung sei bereit, ihren Einfluß in dieser Richtung zu gebrauchen, wenn sie Gewähr erhalte, daß es zu keinem militärischen Angriff kommen werde. Das

Gerücht, daß die britische Regierung Abessinien als Entschädigung für Zugeständnisse einen Ausweg nach der See über Britisch-Somaliland gewähren werde,

sei unbedeutend. Eine solche Maßnahme wäre aber möglich. Sie würde Abessinien zweifellos einen gewissen Vorteil bieten.

In ähnlichem Sinne berichtet der außenpolitische Mitarbeiter des „News Chronicle“, „Sunday Dispatch“ berichtet, daß Eden einen Vorschlag in der abessinischen Frage mit nach Rom bringe. England und Frankreich seien sich darin einig, daß man unter allen Umständen Italien daran hindern müsse, den Völkerbund zu verlassen.

„Sunday Pictorial“ endlich bringt einen Aufsatz Lord Georges, der Mussolini Eroberungsabsichten in Abessinien vorwirft.

Abessinien hat bisher weder mobilisiert noch Truppen zusammengezogen

Erklärungen des Kaisers von Abessinien London, 24. Juni. „Sunday Chronicle“ bringt eine Presseunterredung mit dem Kaiser von Abessinien, in der dieser folgendes ausführt: Abessinien sei als Mitglied des Völkerbundes und Signatar-macht des Kellogg-Paktes entschlossen, jedes friedliche Mittel zu erschöpfen, bevor es zum Kriege schreite. Es würde sich jedoch jedem fremden Einfall

widersehen, die während der Versuche, eine friedliche Lösung zu erzielen, etwa erfolgen sollte. Der Kaiser gab ferner seinem Glauben an den Völkerbund Ausdruck und erklärte, Abessinien habe bisher weder mobilisiert noch Truppen zusammengezogen. Falls die italienischen Forderungen in der Nachbarschaft Abessiniens sich jedoch weiter fortsetzen sollten, würde Abessinien gezwungen sein, sich zur Verteidigung seines Gebietes vorzubereiten. Die italienischen Wünsche auf abessinisches Gebiet ständen im Widerspruch mit den Verpflichtungen Italiens als Völkerbundmitglied und seien eine Bedrohung der Sicherheit Abessiniens. Abessinien sei dankbar für jede Unterstützung, die es erhalte, wolle aber nicht seine politische oder wirtschaftliche Unabhängigkeit opfern.

Das neue südslawische Kabinett gebildet

Belgrad, 24. Juni. Wie verlautet, ist die südslawische Regierungserneuerung beendet. Der bisherige Finanzminister Stojadinowitsch stellte im Laufe des Montags vormittags die neue Regierung zusammen. Die Vereibung des Kabinetts soll noch in den Mittagsstunden vorgenommen werden. Obwohl eine amtliche Liste noch nicht bekannt ist, wird in autenrichteten Kreisen folgende Zusammenlegung verbreitet: Ministerpräsident und Außenminister: Stojadinowitsch, Kriegsminister: General



Stojadinowitsch.

der neue Ministerpräsident und Außenminister Jugoslawiens

Biskowitsch, Handelsminister oder Landwirtschaftsminister: Dr. Spaho, Innenminister oder Verkehrsminister: Dr. Koroschek. Die kroatischen Fachminister, die schon dem Kabinett Jestsitsch angehört hatten, verbleiben auf ihren Posten.

Aus der Zusammenlegung des Kabinetts ist zu ersehen, daß dem neuen Ministerpräsidenten die seit langem erdremte Verbreiterung der Grundlagen gelang, auf die sich die Regierung im Volke fügen wollte.

Stojadinowitsch selbst stammt aus den Reihen der ehemaligen serbischen Radikalen Partei, in der er eine führende Rolle spielte, während Dr. Koroschek Führer der slowenischen Volkspartei und Dr. Spaho Führer der bosnischen Muselmanen ist.

Italienische Hoffnungen

„Die italienische Flotte in einigen Jahren die stärkste Flotte im Mittelmeer“

London, 24. Juni. Nach einer Meldung des „Times“-Korrespondenten in Rom wird in Rom über die englisch-deutsche Flottenvereinbarung mit merklich größerer Mäßigung geurteilt als in Paris. Man neige sogar zu der Auffassung, daß vom rein technischen Standpunkt aus betrachtet Italien — und auch Japan — vielleicht Vorteile aus der Vereinbarung ziehen würden. Die Schaffung einer deutschen Flotte werde nach italienischer Ansicht Frankreich und Großbritannien veranlassen, einen Teil ihrer Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen. Daselbe sei auch für die ostasiatischen Gewässer der Fall. Besonders werde die Stellung Großbritanniens im Mittelmeer in Mitleiden-

schaft gezogen werden. Mit der zunehmenden Stärke und Mannigfaltigkeit der Angriffswaffen seien die englischen Stützpunkte Gibraltar und Malta äußerst leicht verletzlich geworden. Es werde daher für sehr möglich gehalten, daß die italienische Flotte in einigen Jahren die stärkste Flotte im Mittelmeer sei. Infolgedessen werden dann auch die Freundschaft und Mitarbeit Italiens in zunehmendem Maße ins Gewicht fallen und Würdigung finden.

Dennoch erkläre man sich in Italien unange-nehm über rasch von dem Verhalten Großbritanniens, das als Nichtachtung des Geistes der Erklärungen von London und von Stresa betrachtet werde. Es herrsche in Rom die feste Ueberzeugung, daß die Frankreich und Italien gegebenen Zusor-mationen über die Londoner Flottenbesprechungen sehr oberflächlich gewesen seien.

Vor Einführung der Getreide-Planwirtschaft

Der Binnenverkehr an Brotgetreide festgesetzt

h. Kaunas, 24. Juni.

Im Zusammenhang mit der vorgesehene Getreideplanwirtschaft ist bereits auch der Binnenverkehr an Brotgetreide (Weizen und Roggen), für dessen Verkauf feste höhere Preise gezahlt werden müssen, festgesetzt worden. Der Verbrauch an Brotgetreide wird mit 150 000 Tonnen genannt. Für den Verbrauch an Graupen sind etwa 30 000 Tonnen vorgesehen. Es ist je Zentner Brotgetreide eine Erhöhung von ungefähr vier bis fünf Lit geplant, was bei einem Verbrauch von etwa drei Millionen Zentnern ein Abfließen von 15 bis 20 Millionen Lit auf das Land bedeutet.

Professor Mandelstam wieder in Kaunas

h. Kaunas, 24. Juni.

Der ständige Rechtsberater Litauens in Fragen internationalen Rechts, der Professor an der Pariser Sorbonne, Professor Mandelstam, ist in Kaunas eingetroffen. Es ist dies bereits das zweite Mal in diesem Sommer, daß Professor Mandelstam Litauen besucht. Wie es heißt, soll er sich mit rechtlichen Fragen, die sich aus der Lage im Memelgebiet ergeben, befassen und zu eventuellen Meinungsverschiedenheiten zwischen der litauischen Regierung und den Signatarmächten betreffend Fragen des Memelgebietes seine Meinung abgeben.

Eine Aufforderung zur Zeichnung der Innenanleihe

Kaunas, 24. Juni. (Elt.) Die litauische Handels- und Industriekammer erinnert die Kaufleute und Industriellen daran, daß die Frist zur Zeichnung der Anleihe für die staatlichen Innenanleihe am 30. Juni abläuft. Sämtliche Kaufleute und Industriellen Litauens, welche bisher Anleihestücke noch nicht gekauft haben, werden eingeladen, dies rechtzeitig zu tun und dadurch an der Durchführung der für die Wirtschaft des Landes notwendigen Innenanleihe und der wirtschaftlichen Pläne der Regierung mitzuhelfen.

Der Arbeits- und Bauplan des Memeler Hafens dem Verkehrsministerium überreicht

Die Memeler Hafendirektion hat den Arbeits- und Bauplan des Memeler Hafens endgültig beraten und ihn dem Verkehrsministerium zugeleitet. In dem Plan sind, wie der „Litauos Albas“ berichtet, zunächst alle die Arbeiten aufgeführt, mit deren Ausführung bereits jetzt begonnen werden müßte. Außerdem enthält der Plan noch ein Verzeichnis der Arbeiten, die bei einer weiteren Ausdehnung des Hafens auszuführen wären.

Der Schweineaufbau

Die Aktiengesellschaft „Maistas“ — „Litauos Eksporas“ hat in der Zeit vom 15. bis 21. Juni 2657 Schweine aufgefauft. (Elt.)

Das Verfahren gegen die Leitung des Deutschen Genossenschaftsbank

h. Kaunas, 24. Juni.

Die Untersuchung in Sachen der Deutschen Genossenschaftsbank ist nunmehr endgültig abgeschlossen worden. Das Untersuchungsmaterial wird bereits in den nächsten Tagen vom Untersuchungsrichter der Staatsanwaltschaft zugeleitet werden. Insgesamt werden sich etwa fünfzehn Personen, Mitglieder früherer Vorstände und des Aufsichtsrats der Deutschen Genossenschaftsbank mit dem letzten Direktor Rogal an der Spitze, zu verantworten haben. Obwohl die Untersuchung, die sich jahrelang hingezogen hat, abgeschlossen ist, nimmt man an, daß auch das eigentliche Verfahren noch erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird. In juristischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Prozeß eine Reihe prinzipieller Fragen von großer Bedeutung aufwerfen wird.

Die nationale Feier auf dem Rombinus

Ueber die traditionelle nationallitauische Johannisfeier auf dem Rombinus gibt die „Elt.“ einen ausführlichen Bericht, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die traditionelle Johannisfeier der Deffentlichkeit des Memelgebietes auf dem Rombinus hat in diesem Jahr viele der früheren Feste übertraffen, und zwar sowohl was die Organisation und das Programm als auch die Zahl der Gäste anbetrifft. Dank der Mühe des von den litauischen Jugendorganisationen im Gebiet gebildeten Festkomitees wurde der Festplan auf die schönste Weise durchgeführt. An allen Toren waren schöne nationale Solognen geschrieben, alle Plätze waren reichlich mit nationalen Fahnen geschmückt und in der Nacht schön illuminiert. Die aufgestellten Lautsprecher halfen dem Publikum, dem Festprogramm leicht zu folgen und zwar auch denjenigen, die sich unter den Bäumen vor der Höhe verborgen hatten.

Schon am Vorabend des Festes wurde von den Pfadfindern ein Freudenfeuer errichtet, und es wurden viele farbige Raketen am Himmel geschossen. Martin Jantus als der langjährige Schirmherr dieser Feste eröffnete das Programm mit einer feierlichen Rede über die Rolle, die der Rombinus unter den litauischen Atwordern gespielt hat. Er betonte, daß nicht alle auch in der Nähe des Rombinus wohnende Litauer dieses Jahr die Möglichkeit haben, an diesem Fest teilzunehmen. Nachdem er daran erinnert hatte, daß zahlreiche Litauer die ruhmvolle Vergangenheit ihres Volkes und ihre Sprache vergessen haben und sich nicht mehr Litauer nennen wollen, beendete er seine Rede mit folgenden Worten: „Herr erbäre unsere Bitte und schenke dem litauischen Vaterland wieder seine litauischen Kinder.“

Dann wurden, wie die „Elt.“ weiter berichtet, zahlreiche Dainos und patriotische Lieder gesungen.

Schließlich wurde das zweitägige Mythen-, Abend- und Morgenprogramm des Rombinus sein Ende erreicht. Ein Teil der Teilnehmer ging zu den Übernachtungsstellen, andere blieben auf dem Platz und tanzten und spielten bis zum frühen Morgen.

Am Sonntag strömte eine große Menge von allen Seiten nach dem Rombinus. Nach einem Fußballspiel zwischen der Santara-Präfektur und dem Sportklub der Saulis Sajunga-Pogegen, das der letztere mit 2:0 gewann, fand um 11 Uhr vormittags ein Gottesdienst statt. Nachdem die Santara, die Saulis Sajunga und andere Organisationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten, erschienen der eigens zu dem Fest gekommene Präsident des Staatsrates Jukiminas Schillingas, der Gouverneur des Memelgebietes Kurkautas, der Präsident des Direktoriums Bruvelaitis, das Mitglied des Direktoriums Origat, der Kommandant des Gebietes Vironas, der lettlandische Generalkonsul Sestis, der sowjetrussische Generalkonsul Kosmann, der Landrat des Kreises Pogegen Dr. Vongehr, der Oberste Führer der Pfadfinder Oberst Sarau-

kas, der litauische Konsul in Riga Ernoga und andere.

Pfarrer Keleris hielt ein Gebet und eine dem Augenblick angepasste Rede. Dann fand die Vereidigung der in die Schaulis Sajunga neu Aufgenommenen und die Parade der Organisationen statt. Der Kommandant des Gebietes, Oberst Vironas, der die Geschäfte des Garnisonältesten versieht, verlas die Eidesformel und wies in einigen Worten die Mitglieder der Schaulis Sajunga auf ihre Pflichten hin.

Nach der Vereidigung wandte sich der Präsident des Staatsrates Schillingas an die zahlreich versammelte Menge, begrüßte sie und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tradition der Johannisfeier so tief in den Menschen verankert sei. Weiter widersprach der Minister Schillingas in seiner Rede u. a. denjenigen, welche behaupten, daß dies Land deutsch ist und daß die Litauer Herkömmlinge seien. „Nicht wir sind hier Herkömmlinge, sondern diejenigen, welche das behaupten. Sie versuchen, die Tatsache der Geschichte zu verfälschen, aber das wird ihnen nicht gelingen.“ Weiter unterstrich der Minister, daß der Wille des litauischen Volkes so wenig gebrochen werden könne wie der eines großen Volkes, wenn auch das litauische Volk nur ein kleines Volk sei. Es werde niemand überfallen, aber es müsse immer bereit sein, jeden Anschlag auf seine Rechte abzuwehren. Deshalb müsse es

wachen. Durch Einengung des litauischen Exports werde man Litauen nicht zwingen, nachzugeben. Litauen werde seine Freiheit nicht für die Möglichkeit des Exportes von Produkten hingeben.

Dann sprach Gouverneur des Memelgebietes, Kurkautas, welcher in seiner Rede auf verschiedene historische Linien hinwies, die sich im Laufe der Geschichte herausgebildet haben. Zudem er auf die Störungen hinwies, die von außerhalb kommen und die manchmal der Einheit des litauischen Volkes schädlich sind, unterstrich er die Notwendigkeit der Einheit. Er hob die Rolle hervor, die der Präsident der Republik und der Führer der Nation, Smetona, spielt, der als erster die Idee der Einheit des litauischen Volkes hervorgehoben und angefangen habe, diese Idee praktisch durchzuführen. Der Gouverneur forderte alle auf, sich um den Präsidenten Smetona zu kümmern und ihm zu helfen, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, welche manchmal unsere eigenen individuellen Besonderheiten bilden und eine einmütige, anhängliche und organisierte Arbeit zu beginnen.“ Nach der Rede fand die Parade der Organisationen statt. Dann wurden von den Pfadfindern und der Santara die verschiedensten Übungen gezeigt. Die hohen Gäste wurden von Martin Jantus nach Mittheilen zu einem Essen eingeladen.

Die gesamten Feierlichkeiten wurden durch den litauischen Rundfunk übertragen.

Das Ergebnis der Pariser Gespräche

„Der Grundsatz der Zusammenarbeit wieder hergestellt“

Es sollten schnell andere Vereinbarungen folgen

London, 24. Juni. Der Pariser Vertreter der „Times“ erklärt, bei dem Besuch Edens in Paris sei der Grundsatz der Zusammenarbeit wieder hergestellt worden. Wenn auch wichtige Fragen über die weiteren Mittel und Wege noch ungeklärt seien, so lasse doch eine wertliche Besserung der Atmosphäre schließliche Vereinbarungen erhoffen. Bei seiner nächsten Zusammenkunft mit Laval, die wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden, werde Eden vornehmlich die Ansicht des britischen Kabinetts kennen und daher in der Lage sein, einen entscheidenden Abschnitt der Verhandlungen zu beginnen.

Eden habe zu verstehen gegeben, so sagt der „Times“-Vertreter weiter, daß eine mögliche Erhöhung der französischen Kriegsschiffsmannschaft Großbritannien schwerlich zu einer Vergrößerung seiner eigenen Flotte Anlaß geben werde.

Die wichtigsten Stellen der Erklärung Lavals besagten, daß er und Eden einig über die Notwendigkeit französisch-britischer Zusammenarbeit bei der Organisation des Friedens seien. Dies habe in erheblichem Maße dazu beigetragen, daß man in Frankreich erneut Vertrauen gefaßt habe und darauf rechnet, daß die noch unerledigten Fragen nach den Grundsätzen der Februar-Erklärung behandelt werden. Wahrscheinlich werde es Eden möglich sein, im Laufe der Woche durch eine klare Darlegung der britischen Politik die letzten französischen Besorgnisse zu beseitigen. Inzwischen habe er in verschiedenen Punkten Zusicherungen geben können. Eden habe erneut erklärt, er sei durchaus einverstanden mit dem Grundsatz, daß die Rüstungen voneinander abhängig seien und daß die Rüstungsfrage und die verschiedenen diplomatischen Methoden der Herstellung der Sicherheit miteinander im Zusammenhang ständen. Er habe auch gesagt, Großbritannien sei nicht nur bereit, sondern wünsche dringend, daß praktische Bemühungen um eine baldige und womöglich gleichzeitige Lösung dieser Frage unverzüglich beginnen sollten. Schließlich habe er erklärt, dem britischen Vorkriegsstand liege nichts so fern wie der Gedanke, mit Deutschland Sonderverhandlungen über die Luftfrage zu führen oder es Frankreich zu überlassen, sich mit Deutschland so gut wie möglich über die Luftfrage zu einigen.

In einem Leitartikel sagt „Times“, die Aufrichtigkeit Edens habe wiederum über die französische Zweifel festgestellt. Die Einwendungen der französischen Deffentlichkeit hätten nicht so sehr dem Inhalt wie der Form des Abschlusses der deutsch-englischen Flottenvereinbarung gegolten. Die letzten Ereignisse hätten gezeigt, daß die britische Politik ihre Unabhängigkeit wiedergewonnen habe, nicht im Sinne der Förderung der eigenen nationalen Belange ohne Rücksicht auf die Belange anderer Länder, sondern in dem Sinne, daß sie entschlossen sei, bei jeder möglichen Gelegenheit einen eigenen Beitrag zu dem gemeinsamen Ziel kollektiver Sicherheit zu leisten. Bis zu diesem Grade bedeute das deutsch-englische Abkommen eine Aenderung der Methoden, und es sei nicht unnatürlich, daß die französische Deffentlichkeit ihm eine größere Tragweite zuschreibe, als sein Inhalt rechtfertige. Großbritannien erkenne an, daß es im Allgemeinen mit Frankreich hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Februar-Vereinbarung übereinstimme. Großbritannien wünsche dringend die Verhandlungen über die ozeanische und mittlereuropäische Sicherheitspakete zu fördern.

es wünsche aber nicht, daß der konkrete und ungenügend vorbelegte Vorstoß eines westeuropäischen Instabkommens durch die Schwierigkeiten bei anderen Plänen auf unbegrenzte Zeit aufgeschoben werde.

Die deutsch-englische Vereinbarung habe sich als praktische Bemühung von besonders nützlicher Art erwiesen.

Nach der Ansicht der britischen Regierung sollten schnell andere Vereinbarungen folgen, die schließlich in einer allgemeinen europäischen Flottenvereinbarung verschmolzen werden könnten. Jedes dauerhafte Abkommen müsse unstrittig eine Vereinbarung mit Deutschland einschließen. Auf Grund der Ungleichheiten des Versailles-Vertrages sei keine dauernde Regelung möglich gewesen. Die Zeit der Proteste sei vorüber. Die Zeit des Weiterreitens sei gekommen. Jetzt sei es wirklich Zeit, den Grundsatz der Gleichberechtigung in die Praxis überzuführen.

Schließlich erörtert „Times“ noch die Frage eines westlichen Luftpaktes, unterstreicht dessen Bedeutung und bemerkt, daß ein solches Abkommen nicht in Kraft gesetzt zu werden brauche, ohne Rücksicht zu nehmen auf die Haltung Deutschlands gegenüber einem osteuropäischen Pakt und auf die Ansichten der anderen interessierten Mächte.

Günstigere Stimmung in Paris

Paris, 24. Juni. In den Pariser Sonntagsblättern spiegelt sich der Stimmungsumschwung in der Beurteilung der Mission Edens wieder, der bereits am Sonnabend festgesetzt werden konnte. Allgemein kommt die Hoffnung zum Ausdruck, daß bei der Wiederaufnahme des deutsch-englischen Meinungs-austausches die Gemeinsamkeit der englischen und französischen Haltung in den europäischen Verhandlungen über die noch offenstehenden Probleme erneut bekräftigt werden würde. Es fehlt jedoch auch nicht an mikanrischen Bemerkungen über die vollständige Erfüllung dieser Erwartung, ebenso wie in einzelnen Mäthern mit Bedauern festgehalten wird, daß die Unterredung zwischen Laval und Eden die französisch-englische Zusammenarbeit noch nicht festgelegt, sondern nur in Aussicht gestellt hat.

Ueber den Inhalt der Verhandlungen zwischen den französischen und englischen Teilnehmern weiß die Presse im wesentlichen nichts Neues zu berichten, abgesehen von der Andeutung, daß sich Frankreich bereit gefunden habe, den Ausdruck „Untrennbarkeit“ bezüglich der in der Erklärung vom

3. Februar aufgestellten Probleme durch den Ausdruck „wechelseitiger Zusammenhang“ zu ersetzen. Auch die Sonntagsblätter enthalten im übrigen die Bestätigung, daß in der Flottenfrage keine Annäherung der beiderseitigen Auffassungen zustande gekommen ist. Laval wird in mehreren Blättern das Zeugnis ausgestellt, daß er sich anhaft geblieben sei. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Lage von der Presse fast wesentlich günstiger beurteilt wird als nach dem ersten Tage der englisch-französischen Verhandlungen.

Das „Journal“ schreibt, man werde nach der Rückkehr Edens aus Rom sehen, ob die Grenzfront wiederhergestellt werden kann. Eden habe genug gesagt, um Hoffnungen auf eine günstige Entwicklung zu setzen. Aber nach allen Zeichen, die Frankreich erteilt worden seien, müsse man genauere Feststellungen abwarten.

Für den „Petit Parisien“ ist der Abschluß der französisch-englischen Unterredung von Sonnabend durch den Eindruck einer Entspannung und Genugtuung gekennzeichnet.

Der „Matin“ berichtet, daß Eden dem französischen Ministerpräsidenten Laval den Arbeitsplan vorgelegt habe, der alle Vorschläge vom 3. Februar umfasse. Dieser Plan sei von Laval grundsätzlich angenommen worden. Eden habe diesen Plan jetzt von seiner Regierung billigen lassen.

Das „Echo de Paris“ hält daran fest, daß die „Kesseln des deutsch-französischen Programms vom 3. Februar gebrochen seien“. Laval habe sich bereit, von London das Versprechen zu erhalten, daß die verschiedenen Punkte dieses Programms „unabhängig“ behandelt würden, d. h. daß zwar jede Frage in gesonderten Verhandlungen bearbeitet werden könne, damit Verzögerungen in der einen Frage die Verhandlungen über die anderen Punkte nicht hemmen könnten, aber es dürfe nicht außerhalb des Gesamtprogramms endgültig abgeschlossen werden. Die Antwort, die Eden am Sonnabend aus London erhalten habe, sei in optimistischen Ausdrücken abgefaßt.

verschiebe die Angelegenheit aber bis zum englischen Kabinettsrat am kommenden Mittwoch.

Die Außenministerin des „Deuvre“ behauptet, man sei in unterrichteten Pariser Kreisen der Auffassung, daß eine gemeinsame französisch-englisch-italienische Erklärung die Wiederaufnahme der Verhandlungen einleiten müße, da die Unterzeichnung des deutsch-englischen Flottenabkommens im Gegensatz zu den in London und Giresa festgelegten Verpflichtungen stehe. Es scheine, daß Frankreich zum Schluß der Verhandlungen das Versprechen gehabt habe, die Methode der Untrennbarkeit der Fragen möglichst aufzulockern, indem man den Begriff „Untrennbarkeit“ durch den Begriff „Zusammenhang“ ersetze. Man müsse allerdings geteilt haben, daß es sehr schwer sei, sich eine Vorstellung davon zu machen, was dieser Ausdruck genau bedeute.

„L'Ordre“ verlangt Gegenseitigkeit der Zusammenarbeit. Wenn England an dem Luftabkommen gelegen sei, solle es Frankreich helfen, gleichzeitig den Donaupakt und den Ostpakt zum Abschluß zu bringen.

Der „Temps“ meint, es sei nicht anzunehmen, daß Frankreich geneigt sei, sich der vollendeten Tatsache des deutsch-englischen Flottenabkommens zu beugen. Der „Temps“ erteilt ferner den Gedanken auf, daß England, wenn es den Abschluß eines Luftlocarnos wünsche, daran interessiert sei, eine gerechte Regelung des Problems der Landkreiskräfte und den Abschluß der auf Ost- und Mitteleuropa bezüglichen Pakte zu fördern.

Französische Frontkämpfer in Ostafrika

Stuttgart, 24. Juni. Als erste größere Frontkämpfergruppe aus Frankreich kamen am Sonntagabend 44 französische Kriegssoldaten nach Stuttgart, wo sie für eine Woche Gäste von Dr. h. c. Robert Bosch sind. Es handelt sich um Mitglieder der nationalen Vereinigung der minorenlethen Frontkämpfer, deren Präsident Unterstaatssekretär Delfuc ist. In Stuttgart leiten die Gäste zu Ehren der deutschen Gefallenen am Denkmal des Grenadierregiments Königin Olga (erstes württembergisches) Nr. 110 einen Blumenkranz mit einer Schleife in den französischen Farben nieder.

Intendant Hoenke scheidet aus dem Rundfunk

Berlin, 24. Juni. Der Intendant des Reichsfunkverkehrs Königsberg, Generalmajor a. D. Hoenke, scheidet auf seinen Antrag mit dem 30. Juni dieses Jahres aus dem Rundfunk aus.

1000 Häuser in Nathia-Gali niedergebrannt

Kalkutta, 24. Juni. Wie „Reuter“ berichtet, hat sich die riesige Feuersbrunst, die ungefähr 1000 Häuser einer indischen Stadt einäscherte, nicht, wie es in den bisherigen Meldungen hieß, in Peshawar, sondern in dem etwa 160 Kilometer von hier entfernten, an der Nordwestgrenze Indiens gelegenen Nathia-Gali ereignet. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Der Gouverneur der nord-westlichen Grenzprovinz hat sich an Ort und Stelle begeben, um eine Untersuchung einzuleiten.

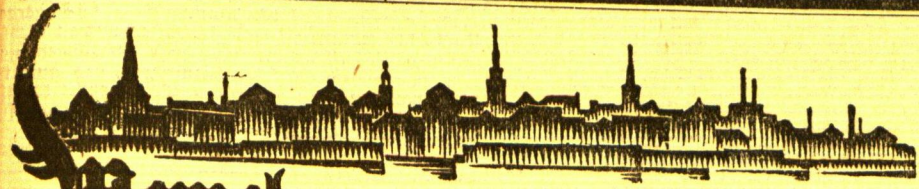
Der Gouverneur der Provinz Tschachar zurückgetreten

Peiping, 24. Juni. Der neue Gouverneur der Provinz Tschachar, Tschingtschung, reichte am Sonntag morgen beim chinesischen Staatspräsidenten telegraphisch sein Rücktrittsgesuch ein. Mit dem Rücktritt des Gouverneurs verliert China den örtlichen Verhandlungsführer bei der Regelung des

Tschachar-Zwischenfalles. Es ist die Frage, ob die Japaner, die bisher den lokalen Charakter dieser Angelegenheit entschieden betont haben, mit Wangkomin, der am Sonntagabend in Peiping eintrifft und den Vorsitz des politischen Rates für Nordchina übernimmt, verhandeln werden.

Blücher verlangt Industrialisierung des Fernen Ostens

Tschiu, 24. Juni. Der Oberkommandierende der Roten Armee im Fernen Osten, Blücher, hielt anläßlich eines Sportfestes der kommunistischen Jugend eine Ansprache, in der er erklärte, die Ausbildung der Roten Wehrmacht im Fernen Osten könne zum größten Teil als beendet angesehen werden. Jetzt sei es die Hauptaufgabe, den Fernen Osten zu industrialisieren, um dadurch zu erreichen, daß alle Bedürfnisse der Roten Armee im Fernen Osten auf eigenem Gebiet bestritten werden könnten.



Memel, 24. Juni

Der Vertreter der englischen Kriegsmarine in Memel

Der Vertreter der englischen Kriegsmarine in Berlin, Kapitän zur See Muirhead-Gould, traf Sonntagabend auf dem Schiffsweg in Memel ein. In der Landungsstelle wurde der Gast von Vertretern des Militärs und des Hafens sowie vom englischen Vizekonsul in Memel, Herrn Hoepfner, begrüßt. Heute besuchte er den Herrn Gouverneur, den Präsidenten des Direktoriums, den Kommandanten des Gebiets, der auch die Geschäfte des Garnisonältesten versteht, den Führer des Regiments und den Vorsitzenden der Hafendirektion. Dem Gast wurden das Regiment und der Hafen gezeigt. Ihm zu Ehren veranstaltete der Garnisonälteste ein Frühstück im Restaurant des Viktoriahotels. Morgen wird der Gast nach Vettland weiterfahren. („Eltz")

Eine Mitteilung des Landratsamts Memel

Über den Absatz von Fettschweinen

Vom Landratsamt des Kreises Memel wird uns mitgeteilt: Da von verschiedenen Landwirten der Einwand geltend gemacht wurde, daß sie für ihre Fettschweine keine Absatzgelegenheit haben, so haben sich die Landräte mit der „Eksportas" in Verbindung gesetzt und es ist unter Mitwirkung des Direktoriums gelungen, während der nächsten Wochen Absatzgelegenheit für Fettschweine zu verschaffen. Die Besitzer werden nochmals dringend ersucht, sich Bescheinigungen von den zuständigen Gemeindevorstehern zu holen und mit diesen Bescheinigungen die Fettschweine der „Eksportas" anzuliefern. Diese Absatzgelegenheit wird nur kurze Zeit dauern.

Beim Baden im Haff ertrunken

Montag mittag ist in der Nähe der Schiffswert Lindenau der 21 Jahre alte Martin Paupers aus Kumpflischen ertrunken. Paupers ging um die Mittagszeit nach dem Haff, um zu baden. Dabei erlitt der junge Mann Herzschlag und ertrank.

Waldbrand bei Charlottenhof

Kurz vor 12 Uhr wurde die Feuerwehrr nach dem Scheithand bei Charlottenhof gerufen, wo ein Waldbrand ausgebrochen war. Bei Schluß der Rekraktion um 1 Uhr war das Feuer noch nicht gelöscht.

32 bis 33 Grad im Schatten

Die außergewöhnlich große Hitze, die seit Sonnabend herrscht — es wurden am Sonnabend dreißig Grad und am Sonntag etwa 32 bis 33 Grad im Schatten gemessen —, führte dazu, daß am Sonntag die Menschen sozusagen fluchtartig die Stadt verließen, um im Schatten der Gärten, in den Wäldern oder am Seestrand Erholung und Abkühlung zu suchen. Der größte Teil der Ausflügler fuhr nach Sandrug und Siederispe, wohin allein am Sonntag die drei Fährdampfer etwa 12 000 Personen, darunter annähernd 3000 Kinder, befördert haben. Zeitweise waren die Fährdampfer überfüllt. Trotz der großen Zahl der nach Sandrug beförderten Personen — nach dort fuhr allein etwa 9000 Personen —, wickelte sich der Verkehr reibungslos ab. Auf dem Strand von Sandrug bis Siederispe herrschte natürlich ein Massenbetrieb. Auch der Strand von Wellneragen und Försterei war sehr belebt. Die Dampfer nach den Nehrungsarten waren ebenso wie die Verkehrsomnibusse, die nach Strandvilla, Försterei und anderen Ausflugsorten fuhr, vollbesetzt.

Touristen in Memel

(Eltz) Am 23. Juni trafen mit dem schwedisch-amerikanischen Dampfer „Marieholm" 49 Touristen in Memel ein; unter ihnen befanden sich sieben Amerita-Litauer. Unter Führung des Rapi-

täng dieses Dampfers unternahmen die Touristen in Automobilen eine Exkursion nach Krottingen und nach Polangen. Elf schwedische Touristen und sieben Litauer werden ihre Ferien in Litauen verleihen. Die übrigen Touristen fuhrten mit dem Schiff weiter.

Wochenbericht vom Hafen

Der Memeler Hafen hatte in der Berichtswoche vom 15. bis 21. Juni etwa den gleichen Verkehr wie in den Vorwochen. Einkommend wurden vierundzwanzig Seeschiffe, hiervon fünf leer oder angeladen, gezählt, während nach See laufend vierzehn mit Ladung und zehn in Ballast oder Reistladung abgefertigt werden konnten. Die Zusammenfassung der ein- und ausgeführten Ladungen hat sich auch wenig geändert. Die Ausfuhr war in dieser Berichtswoche etwas schwächer.

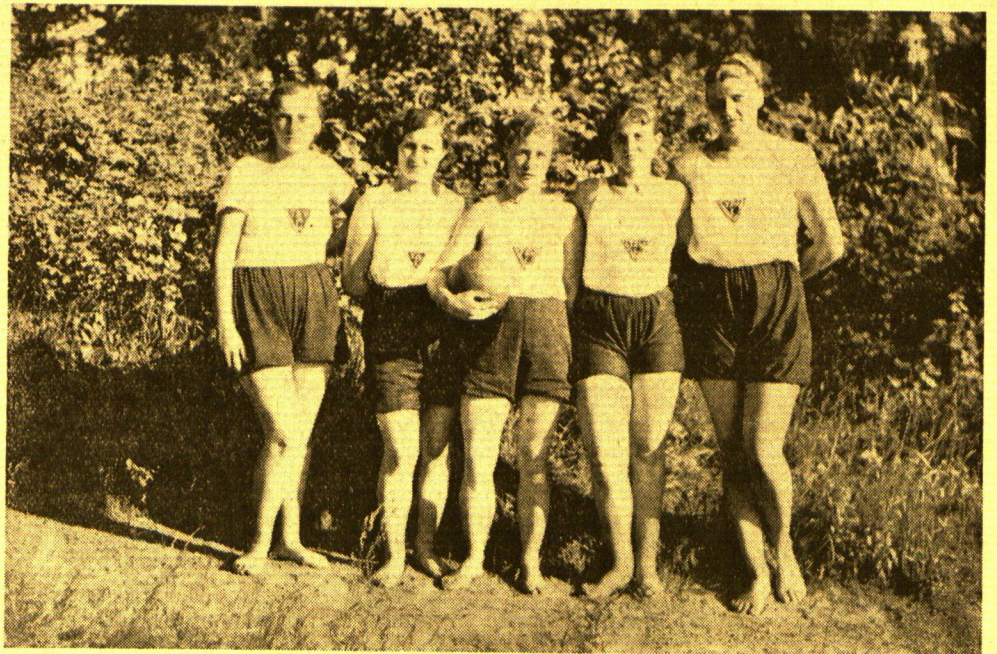
Während das russische Motorschiff „Sevzaples" etwa 10 000 Raummeter Papierholz aus Peningrad für die Tiffiter Fabriken auf Leichter umschlug, lud der kleine Eise „Hiinla" Rundholz von Reval für Nagel in einen Kahn über. Von Antwerpen kamen die Dampfer „Sigrid", „Heinrich Grammerstorff" und „Holland" mit zusammen 1500 To. Eisen und Stückgut. Der Bremer Dampfer „Ester" und der Norweger „Stella" liefen mit 900 Tonnen Eisen, Bleche und Stückgut von Middlesbrough und Liverpool ein. 430 Tonnen englisches Salz löschte Dampfer „Marta" aus dem Hafen West Point. Mit etwa 2500 Tonnen Kohlen kamen der Norweger „Nadob" und der Curriedampfer „Dague" von englischen Kohlenhäuern; „Nadob" löschte in der Dange am E-Wert. Aus Alsborg brachte Dampfer „Sverker" 620 Tonnen Zement für Memel, während der Londoner Dampfer „Valtrader" 1100 Tonnen Zement an Bord hatte. Die verschiedenen Dampfer hatten wieder nur kleinere Mengen Stückgut an Bord, die durch die Zollspeicher ausgenommen wurden. Mit Steinen, Butersahholz und Kalk trafen einige Motorsegler von dänischen und schwedischen Plätzen ein.

Ausgehend erhielt Dampfer „Douro" wieder 181 Pferde für Kopenhagen. Während Dampfer „Dernia" mit 400 Tonnen Zellulose und einer Holzpartie nach Hull lief, klaterte der Argodampfer „Hecht" mit Zellulose und Schnittholz nach London aus. Auch die Memeler „Gotland" ging mit Schnittholz nach England in See, indem sie etwa 430 Standards nach Tyne Dock abfuhr. 132 Stds. Schnittholz erhielt der Holländer „Twe Gebroeders" für Krimpen. In der Zellulosefabrik nahm am Freitag der Svensta-Blond-Dampfer „Manjuria" 540 Tonnen Zellulose für Neapel über und lief von hier direkt nach dem Mittelmeer aus, da das Schiff bereits angeladen in Memel eintraf. Auch der Hamburger Dampfer „Luleå" lud außer Stückgut noch 280 To. Zellulose für Nordamerika. Der Stettiner Dampfer „Möwe" erhielt an der Eksportas 95 To. Eier, ferner 20 Tonnen Flach, welche Partien für die Fischholsonakei bestimmt sein sollen. Mit den anderen Dampfern fanden nur kleinere Stückgutsendungen Verschiffung. „Ely" lief mit Alzeien nach Gdingen aus. Wie üblich dampfte der englische Kühlampfer „Valtrader" mit 690 Tonnen Bacon und Stückgüter nach London.

Sonnabend traf der Königsberger Dampfer „Justerburg" mit Kalksteinen von Goiland für Tiffit ein; er löschte jetzt im neuen Hafenbecken in Leichter. Von Peningrad kam die „Almenau" mit Rundholz für das Holzhandlat.

* Chorkonzert der „Viederfreunde" am Sandrug. Die ungewöhnlich große Hitze, die am Sonntag herrschte, lockte schon frühzeitig zahlreiche Stadtbewohner hinaus in den Schatten der Wälder oder an die kühlte See. Troddem waren die Freunde des Chorgefanges in sehr großer Zahl der Einladung der „Viederfreunde" gefolgt, die am Nachmittag im Sandruggarten ein Konzert veranstalteten. Es sah sich sehr angenehm im Schatten der großen dichtbelaubten Bäume. Das Konzert begann mit dem Vortrag des altbekannten, aber immer gern gehörten „Schäfers Sonntagslied" von Conradin Kreuzer. Das Programm war aufs glücklichste gewählt; es enthielt zum großen Teil altbekannte Lieder, deren Melodien stets gleichgestimmte Saiten in den Herzen der Zuhörer mitschwingen lassen. Es braucht nicht das eine oder andere der zum Vortrag gebrachten Lieder als besonders gelungen bezeichnet zu werden, denn es ist allgemein bekannt, daß die „Viederfreunde" nur nach sorgfältigster Vorbereitung durch ihren Dirigenten, Musikdirektor Ludewig, mit ihren Darbietungen vor die Öffentlichkeit treten. Diese liebevolle Pflege des volkstümlichen Liedes findet bei den Zuhörern stets ungeteilten Beifall und spornet die „Viederfreunde" zu weiterem Schaffen an. Der nach jedem Lied gesendete reiche und wohlverdiente Beifall war besonders stark, als die Sänger zuletzt das wohlbekannte Lied „Wo de Hasses Welle" in der Bearbeitung des Dirigenten zum Vortrag brachten. Eine Strophe dieses Heimatliedes mußte wiederholt werden. Das Konzert bestand aus drei Teilen; jeder Teil umfaßte vier Lieder. Dazwischen konzertierte eine Kapelle, deren Darbietungen ebenfalls beifällig aufgenommen wurden.

* Unfall auf einem Sägewerk. Montag morgen kurz vor 9 Uhr hat sich auf einem Holzplatz in Janischnen ein schwerer Unfall ereignet. Der Schneide-



Achtmal Meister im Faustballspiel der Frauen des Turnganes Memel

Unsere Aufnahme zeigt die „Mannschaft" des Turn- und Sportvereins Goadjuthen, die bei dem am Sonntag durchgeführten Meisterkämpfen des Turnganes Memel im Faust- und Schlagballspiel zum achten Mal die Meisterschaft im Faustball für Frauen erringen konnte.

müller Franz Schlemminger erhielt mit einem Balken einen schweren Schlag gegen den Kopf und eine Schulter. Er mußte mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

* Heydekruger Auto fährt bei Neuhof in den Chauffeeegraben. Ein Autounfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf der Chauffee in der Nähe von Neuhof. Ein Heydekruger Auto, in dem Kaufmann D. mit seiner Frau und einigen Kindern saß, fuhr infolge Versagens der Steuerung in den ziemlich tiefen Chauffeeegraben. Glücklicherweise blieben die Insassen unverletzt. Das Auto, welches leicht beschädigt worden ist, wurde später von einer Memeler Autoreparaturwerkstätte nach Memel abgeschleppt.

* Diebstähle. In den letzten Tagen sind in der Stadt wieder zahlreiche Diebstähle ausgeführt worden, darunter auch vier Diebstähle auf dem Wochenmarkt. So ist in der Nacht zum Sonntag von dem Hof des Hotels „Schwarzer Adler" ein einspanniger Reitwagen entwendet worden. Aus einer Wohnung in der Bahnhofstraße Nr. 7 sind verschiedene Kleidungsstücke und ein Damenpelz gestohlen worden. Bei dem Pelz handelt es sich um einen schwarzen Waschbärpelz mit schwarzem, etwas ins Graue fallenden Pelzstragen. Der Täter hat die Tür gewaltsam erbrochen. Bei einem anderen Diebstahl, der am 21. Juni in einer Wohnung des Hauses Marktstraße 48/49 verübt wurde, ist der Täter mit einem Nachschlüssel eingedrungen. Aus dieser Wohnung ist eine goldene Damenarmbanduhr, rechteckige Form, 585 gestempelt, gestohlen worden. Die Uhr hatte gelbes Zifferblatt mit arabischen Zahlen und schwarzes Nipsarmband und trug die Marke „Louis Grisel". Außerdem sind aus dieser Wohnung noch eine Flasche Parfüm und etwa vier Lat (lettisches Geld) gestohlen worden.

In den letzten Tagen ist in einem Zimmer des Hauses Breite Straße Nr. 4 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Einbrecher hat einige goldene Ringe und ein goldenes Armband entwendet. Ferner ist am 23. Juni ein Dieb mit einem Nachschlüssel in die Wohnung Hospitalstraße Nr. 13 eingedrungen. Hier hat er drei Schlüssel des Wiffetts erbrochen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist jedoch nichts entwendet worden. Ferner ist einem Friseur in der Mühlenstraße Nr. 50 ein Smoking von einer Keine auf dem Hof gestohlen worden. In der Nacht zum 22. Juni haben Täter einen Diebstahl auf dem Grundstück Sembriksstraße Nr. 9 erbrochen und daraus zwei Räder, und zwar ein Herrenfahrrad, Marke „Grüner", und ein Damenfahrrad, Marke „Wanderer Vulkan", gestohlen. Außerdem ist am Sonnabend vom Jahrmarkt ein Herrenfahrrad, Marke „Sperling", und am gleichen Tage ein Damenfahrrad, Marke „Elsa", das vor dem Geschäft Turie in der Ordonanstraße stand, gestohlen worden. Am Sonnabend wurde in einem Lokal am Neuen Markt einem Aufscher aus Plicden eine Brieftasche mit 88 Lit gestohlen. In der Brieftasche befand sich auch ein Inlandspaß auf den Namen Hans Salmowski. Außerdem ist am gleichen Tage auf dem Jahrmarkt eine Handtasche mit etwa 13 Lit und einem Inlandspaß auf den Namen Anna Mikusies entwendet worden. Einer Besitzerfrau wurde am Sonnabendabend auf dem Jahrmarkt ein ledernes Portemonnaie mit 40 Lit und ein Schlüssel aus der Handtasche gestohlen. — In einer Nacht ist einem Schneidemeister auf dem Jahrmarkt eine schwarze leberne Brieftasche mit 50 Lit, verschiedenen Papieren und ein Inlandspaß auf den Namen Eduard Naujoks, gestohlen worden. Die Kriminalpolizei bittet zu diesen Diebstählen um zweckdienliche Angaben.

* Einbrecher verurteilt. Am Sonnabend verurteilte ein unbekannter Mann von der Hofseite in das Korbwarengeschäft von Weiss in der Börsestraße einzudringen. Der Mann hatte die Tür mit einem Dietrich bereits geöffnet. Als er einen Wachbeamten der Memeler Wach- und Schließe-

gesellschaft erblickte, ergriff der Einbrecher die Flucht. Obwohl sofort die Verfolgung des Täters aufgenommen wurde, konnte dieser durch einen Hausflur auf die Straße entkommen und davonlaufen.

Schwerer Unfall auf der Chauffee Memel-Dawillen

Zwei Frauen aus einem Fuhrwerk geschleudert. Mit schweren Verletzungen ins Kreis Krankenhaus eingeliefert

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabendabend auf der Chauffee Memel-Dawillen. Die Besitzerin Anna Dhas aus Riemern fuhr mit einem zweispännigen Fuhrwerk von Memel nach Hause. Auf der Chauffee bei Misseiten zog sich plötzlich die Deichsel heraus. Die Pferde wurden wild und gingen durch. Dabei wurden die Besitzerin Anna Dhas und die Altküsterin Anna Riemann aus Schnaughten aus dem Wagen geschleudert. Beide Frauen blieben auf der Straße liegen. Straßenpassanten, die die Verunglückten fanden, ließen sofort ein Sanitätsauto aus Memel kommen, das die beiden Frauen nach der Kreisheilanstalt brachte. Besonders schwere Verletzungen hat die Besitzerin Anna Dhas erlitten. Die Verletzungen der Altküsterin Riemann sollen leichter sein.

Schöffengericht Memel

Wegen unerlaubten Pferdehandels hatte sich ein Fleischer B. aus Polangen vor dem Memeler Schöffengericht zu verantworten. Da er zum Pferdehandel keine Genehmigung hatte, wurde er mit 400 Lit oder 20 Tagen Gefängnis bestraft.

Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Juni 1935

Aufgehoben: Tischler Friedrichs Karolis Ladonskis mit Arbeiterin Silba Riesenweber, beide von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Juozapas Jurkus mit Arbeiterin Magdalena Paulauskaite, Arbeiter August Ernst mit Jeva Virts, geb. Kalvis, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Gebo ren: Eine Tochter: dem Feuerwehmann Fritz Willy Scherlitzki, dem Arbeiter Albert Heinrich Massalski, dem Arbeiter Franz Schulz von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Gestorben: Fischerfrau Dorothea Poda, geb. Gutmann, 68 Jahre alt, Harry Caon Pakerus, ein Tag alt, von hier.

Standesamtliche Nachrichten

Rairin. Eheschließungen: Arbeiter Juozapas Mackaus aus Scharbe mit Arbeiterin Ona Zansbrantaitis aus Gut Dampen, Arbeiter Friedrich Dann aus Memel II mit Eise Maria Dullis aus Schäferi, ohne Beruf, Arbeiter Felissas Vauhtis aus Klein-Lauerlauken mit Branislava Baraitis aus Schompetern, Schuhmacher Friedrich Franz Wiefich aus Dgeln mit Schneiderin Annide Wiefich aus Schäferi, Arbeiter Janis Ruklis aus Memel mit Marinie Wiefich aus Schäferi, ohne Beruf, Rainer Jurgis Gläse aus Wafchen mit Schneiderin Anna Siemoneli aus Vajobri-Rikto. Gebo ren: Ein Sohn: dem Fischer Fritz Froese aus Schäferi, dem Besitzer Max Gubavins aus Dampen, dem Rainer Martin Bisbor aus Scharbe, dem Arbeiter Kasch Petrutis aus Scharbe, dem Händler Ernst Kraulebis aus Schäferi, dem Besitzer Michel Soma aus Gbblischen-Martin, dem Arbeiter Kasimiras Malaitis aus Starrischnen. Eine Tochter: dem Arbeiter Kasimiras Biocius aus Gbblischen, dem Arbeiter Goro Kemle aus Scharbe, dem Rainer Friedrich Sautsch aus Schäferi, dem Arbeiter Johann Dhas aus Spenge. Gestorben: Besitzer Martin Uenis, 55 Jahre, aus Leiften, Kind Eva Kriegenas, acht Monate, aus Dampen, Ortsarmer Janis Alshman, 71 Jahre, aus Scharbe, Altküster Janis Baura, 81 Jahre, aus Wafchen, Altküster Janis Surtles, 70 Jahre, aus Schäferi, Ortsarmer Jakob Klumbies, 73 Jahre, aus Kaparschnen, Kind Gertrud Füllhase, fünf Monate, aus Rairin, Kind Anna Vartischeit, neun Monate, aus Rairin, Altküster Janis Vaitis, 69 Jahre, aus Schäferi, Altküster Christoph Nagalies, 82 Jahre, aus Wafchen, Rainer Goro Romowits, 33 Jahre, aus Starrischnen, Kind Franz Balaitis, drei Monate, aus Spenge, Besitzer Jakob Füllhase, 69 Jahre, aus Rindschden-Vartel, Kind Grete Dabars, neun Jahre, aus Starrischnen, Kind Anna Strandles, zwei Monate, aus Dampen, Rainer Wilhelm Ceteri, 31 Jahre, aus Dampen.

Memelgau

Kreis Memel

In der Bewirke ertrunken

* **Wilkieten, 24. Juni.** Am Sonntag ist in der Bewirke der Postbote Joneleit, der bei der Postagentur in Wilkieten beschäftigt war, ertrunken. Joneleit geriet beim Baden in eine tiefe Stelle und ertrank, noch bevor ihm Hilfe geleistet werden konnte.

* Infolge Instandsetzung der Eitelbrücke in Plicken ist die Straße von der Schmiede in Wittauten bis zum Kaufmann Jentis-Plickan ab Dienstag, den 25. Juni, bis einschließlich den 29. Juni d. J. für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Ständesammlische Nachrichten

aw. Karfelbed. Eheschließungen: Bäcker Joseph Krajowski mit Wirtin Johanna Maria Moosler, beide aus Kuntens-Görge; Bestzer Willi Talis-Wittauten mit Bestzerin Trude Wilscha-Nimmerlitt. — Geboren: ein Sohn: dem Fischer Hans Gailus-Karfelbed; dem Bestzer Martin Wandsche-Nimmerlitt; dem Arbeiter Jurgis Kuntens-Kunt-Görge; dem Arbeiter Hans Lapp-Karfelbed; dem Fischer Martin Wits-Nimmerlitt; dem Fischer Johann Bengis-Karfelbed; dem Landespolizei-Wachmeister Artur Bepa-Nimmerlitt; dem Bestzer Willi Talis-Wittauten. Eine Tochter: dem Arbeiter Wranas Moosler-Kunt-Görge; dem Arbeiter Johann Lettscha-Karfelbed; dem Bestzer Ernst Loenhardt-Schobelen-Jonell; dem Fischer Martin Wits-Nimmerlitt; dem Bäcker Johann Veruleit-Schobelen-Jonell; dem Bestzer Joseph Krajowski-Kuntens-Görge. — Gestorben: Kind Casibias Wiegis-Schepin-Thoms, 10 Monate; Bestzer Michel Moos-Karfelbed, 54 Jahre; Arbeiterwitwe Urie Mikolai-Karfelbed, 88 Jahre; Bäcker Hans Bengis-Nimmerlitt, 48 Jahre; Kind Gerda Johanna Moos-Karfelbed, 7 Wochen; Bestzerfrau Marianne Karallus-Nimmerlitt, 67 Jahre; Kind Hildegard Laimute Waltraut Jusupel-Karfelbed, 4 Jahre; Kind Horst Martin Wits-Nimmerlitt, 7 Wochen; Arbeiterfrau Annle Kalinski-Karfelbed, 83 Jahre; Kind Hildegard Schobelen-Karfelbed, 6 Wochen; Bestzerin Gertra Maria Krajowski-Kuntens-Görge, 2 Wochen; Kind Helene Wits-Karfelbed, 13 Jahre.

Kreis Hendekrug

ok. Jagstellen, 24. Juni. Der Spar- und Darlehnskassenverein Jagstellen hielt Sonntagabend bei Kaufmann Blumberg eine Versammlung ab. Vor Beginn der Versammlung wurden zehn Morgen Böghiger Wiesen, die dem Verein gehören, zur Grasnutzung verpachtet. Das Höchstgebot gab Vereinsredner Sellenies mit 192 Lit ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Junker, erstattete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Stoll, den Geschäftsbericht für 1934, aus dem hervorging, daß der Verein die schwere Zeit verhältnismäßig gut überstanden hat. Die Bilanz wurde von der Versammlung einstimmig angenommen, und es wurde darauf dem Vorstand und Rechner Entlastung erteilt. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats noch den Revisionsbericht erstattet hatte, erfolgten die Wahlen. Die satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Mitglieder Otto Naudhus-Böghchen, Erdmann Puschbatschies-Fugnat und August Schaar-Neulach-Scheer wurden wiedergewählt. Anstelle des Herrn Michael Sengel-Böghchen und Daniel Scheck-Kanterischken wurden als Vorstandmitglieder Otto Naudhus-Böghchen und Geora Wendig-Kanterischken gewählt. Für Wendig, der in den Vorstand gewählt wurde, bisher aber im Aufsichtsrat war, wurde Hugo Scheck-Kanterischken gewählt, und anstelle des Herrn Otto Naudhus-Böghchen wählte die Versammlung Geora-Mofolies-Böghchen in den Aufsichtsrat.

ist. **Augustumalmoor, 24. Juni.** Kreuzotterplage. Mit Beginn der warmen Witterung tritt auch wieder die Kreuzotterplage auf. Sogar auf den Wegen und Gehöften trifft man oft diese giftigen Tiere an, die vom Hochmoor herunterkommen. Weisrath sind diese Tiere schon getötet worden. Es ist daher jetzt größte Vorsicht geboten.

Kreis Pogegen

at. Pogegen, 22. Juni. Landes- und Kreisverbandstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes. Am Sonntag, dem 7. Juli, findet in Pogegen die diesjährige Landes- und Kreisverbandstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes bzw. des Kreises Pogegen statt. Bereits jetzt werden durch die Freiwilligen Feuerwehren Pogegen, der die Veranstaltung obliegt, umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Das Programm des Tages steht unter anderem um 7,30 Uhr einen offiziellen

Empfang der aus allen Richtungen eintreffenden Wehren und der Gäste vor. Nach einem gemeinsamen Frühstück wird dann die Tagung des Landesverbandes des Memelgebietes und des Kreisverbandes Pogegen im großen Saale des Lokales Hendemann stattfinden. Um 3 Uhr nachmittags wird die Freiwillige Feuerwehr Pogegen die öffentliche Vorführung einer Brandbekämpfung zeigen, die bestimmt rege Anteilnahme beim Publikum des Ortes und auch der weiteren Umgebung finden wird. Anschließend folgt dann ein Umzug durch den Ort Pogegen, an dem sich neben den verschiedenen Wehren wahrscheinlich auch noch andere Korporationen beteiligen werden. Den Abschluß des Tages bildet ein öffentliches Fest der Freiwilligen Feuerwehr Pogegen im Lokale Hendemann. Zu der Tagung werden Gäste und Vertreter des Baltischen Feuerwehrverbandes, des Litauischen Feuerwehrverbandes und der Berufsfeuerwehren aus Kaunas, Memel und anderen Städten erwartet.

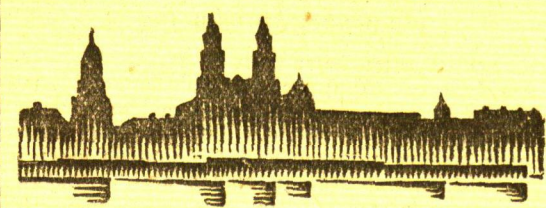
at. Ruden, 23. Juni. [Wegereparaturen.] Durch die Gemeinde Ruden wurden in den letzten Tagen etwa 100 Meter Kies auf den Weg Ruden-Spingen angefahren und zwar vom Ende der bereits bestehenden Grandhauffee bis zur Gemeindegrenze. Nachdem der Kies jetzt auch planiert worden ist, ist der Weg, der besonders im Frühjahr und im Herbst kaum zu passieren war, endlich verbessert worden. Da die Gemeinde Spinaen ebenfalls innerhalb ihrer Gemeindegrenzen bedeutende Ausbesserungsarbeiten vorgenommen hat, ist der Weg jetzt auf einer langen Strecke auch während einer längeren Regenzeit mit Lasten befahrbar.

ps. Piktupönen, 23. Juni. [Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr — Unwetterkatastrophe.] Am Sonntag fand im Vereinslokal Wildermann eine gut besuchte Mitglie-derversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt, die durch den Vorsitzenden, Wachtmeister Szilart, eröffnet und geleitet wurde. Nach Erledigung informatorischer Angelegenheiten, die besonders die Feuerlöschhilfe betrafen, wurde beschlossen, am 21. Juli bei Wildermann ein Sommerfest zu feiern, das mit Gartenkonzert, Preisstücken und Tanz ausgefüllt werden soll. Ganz besonders machte es der Vorsitzende den Mitgliedern zur Pflicht, geschlossen der Hauptverbandstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes, die am 7. Juli d. J. in Pogegen, Hotel Hendemann, stattfindet, teilzunehmen. — Ein großes, unerwartetes Unwetter, verbunden mit orkanartigem Sturm, wolkenbruchartigem Regen und starkem Gewitter ging in den Nachmittagsstunden des Sonntagabend über Piktupönen und Umgegend hernieder. Auf der Chauffee lagen starke, abgebrochene Äste, welche für eine Weile ein Verkehrshindernis bildeten. Beim Gasthofbesitzer B. in Piktupönen hatte ein Sturmwind einen Stapel Bretter über

20 Meter weit weggetragen und verstreut. Erstliche Gewittergüsse sind nicht beobachtet worden.

Ständesammlische Nachrichten

Conjuben. Aufgebote: Mechaniker und Kraftwagenführer Wily Budrus-Hebermehl mit Arbeiterin Helene Charlotte Saunus-Wiggen; Bestzer Hermann Kreb-lyas-Kawohl mit Arbeiterin Auguste Emma Mielte-Laugallen. Eheschließungen: Landarbeiter Stanislawas Rudgins mit Ona Korbasaityte, beide aus Conjuben; Mechaniker und Kraftwagenführer Wily Budrus-Hebermehl mit Arbeiterin Helene Charlotte Saunus-Wiggen; Bestzer Hermann Kreblyas-Kawohl mit Arbeiterin Auguste Emma Mielte-Laugallen. Geboren: Ein Sohn: dem Pächter Michel Klimat-Jurge-Kandheit, dem Pächter George Urbat-Bersmeningen, dem Arbeiter Janas Konstantas-Altweide. Eine Tochter: dem Bestzer Petras Stancikas-Palben, dem Bestzer Alfred Kröhnert-Laugallen, dem Arbeiter Jons Gerulis-Bersmeningen, dem Bestzer Otto Diba-Passon. Gestorben: Arbeiterin Anna Wintars-Bersmeningen, 61 Jahre; Bestzerin Marie Kluz-Mebischken, 57 Jahre; Minna Mahit-Bersmeningen, 12 Jahre; Arbeiterin Anna Wintars-Kawohl, 73 Jahre; Arbeiterin Charlotte Salt-Passon-Kawohl, 56 Jahre.



Kaunas, 24. Juni

8 Personen beim Baden ertrunken

Etwa zehn Personen gerettet. Das ungewöhnlich heiße Wetter in den letzten Tagen lockte viele Bewohner an den Badestrand der Memel und der Wilja. Man schätzt, daß am Sonntag etwa 30 000 Personen gebadet haben. Dabei sind leider auch mehrere Personen ertrunken. So ist am Sonntagabend eine aus Riga angereiste Frau in Kalandua ertrunken. Am Sonntag haben sieben Personen im Wasser den Tod gefunden, und zwar zwei Soldaten am Badestrand in Panemune, drei junge Leute am Badestrand in Schanzen, ein 16-jähriges Mädchen am Badestrand an der Wilja und ein junger Mann am Badestrand im Zusammenstoß der Wilja mit der Memel. Gegen zehn Personen konnten von den ausgestellten Rettungsmannschaften vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

* Wegen Schlägerei und Widerstand gegen die Staatsgewalt hatte sich ein gewisser Viktor Bara-

naukas vor dem Militärgericht zu verantworten. Baranaukas hatte sich mit seinem Bruder zusammen und als ein Polizeibeamter erschien, habe sich diesem widersetzt. Das Militärgericht verurteilte Baranaukas zu zwei Jahren Zuchthaus.

* **Georgenburg, 22. Juni.** [Ein tödlicher Unfall.] ereignete sich dieser Tage unweit Georgenburg. Chauffeur Karallus war gezwungen, um nicht in ein Fuhrwerk hineinzufahren, das Auto in den Chauffeegraben zu lenken. Dabei erlitt Karallus so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	24. 6. Ankauf	24. 6. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.94	5.98
London 1 £ St.	29.30	29.50
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.01	2.05
Berlin Registermark	—	1.30
Zürich 1 Schw. Fres.	1.94.5	1.95.5
Amsterdam 1 Hd.	4.02	4.05
Prag 1 Kr.	0.24.90	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.51	1.52.5
Mailand 1 Lire	0.49	0.49.70
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50
Brüssel 1 Franks	0.20.15	0.20.35
Wien 1 Schilling	—	1.14

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 25. Juni
Maßige Winde aus östlichen Richtungen, meist heiter, trocken, sehr warm.

Temperaturen in Memel am 24. Juni
6 Uhr: + 25.6, 8 Uhr: + 27.0, 10 Uhr: + 30.2

Allgemeine Uebersicht von Montag, 24. Juni
Die Großwetterlage hat sich seit gestern kaum verändert. Das unser Wetter beherrschende Hoch über Skandinavien und Finnland wird seine Lage im wesentlichen behaupten.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1025,7	O. 3	heiter	+ 17,0	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1024,0	ONO. 3	"	+ 17,0	1	1 1/2
Riga	1028,4	ONO. 1	"	+ 26,0	1	8
Libau	1027,7	O. 4	"	+ 26,0	1	8
Hammeren . . .	1025,0	O. 3	"	+ 17,0	2	8
Haparanda . . .	1029,8	N.W. 1	"	+ 17,0	0	3/16
Wisby	1028,3	N. 2	"	+ 23,0	0	30
Stockholm . . .	1027,6	W. 1	"	+ 26,0	0	15

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
555	Limona S.D. Hanseschild	Leningrad	Laugholz	H. Meyhoefer	
559	Möwe S.D.	Königsberg	Stückgut	Ed. Kraus	
560	Insterburg S.D. Kinael	St. Olofs-holm	Kalk steine	Johannesen & Co	

Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
555	Mausuria S.D. Björstrand	Meapel	Zellulose	Sandells	
559	Gotland S.D. Sankowky	Leningrad	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.	
560	Sevzapl S.D. Gabsi	Leningrad	leer	R. Meyhoefer	

Pegelstand: 0,50 — Wind: O. 3 — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Edith Öttings seltsame Ehe

Roman von Maria Oberlin

Vierunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Ralf Hartmann folgte der Frau ins Zimmer. Er sah blaß und müde aus. Edith sah es — wie schon so oft in letzter Zeit — mit Erschrecken. Eine beklemmende Stille lag zwischen ihnen. Ralf Hartmann hatte sich müde an dem kleinen, runden Tisch niedergelassen, den Edith hatte hergerichtet lassen. Edith sah mit leicht ätzernden Händen den Tee ein, sie aßen beide schweigend ein paar Bissen. Als Ralf sich eine Zigarette anzündete, begann Edith mit leichtem Perzelpöfen: „Warum hast du dem Baron Landsberg Vonnys Hand verweigert?“ Sie hatte sich vorgebeugt und sah den Mann forschend und bittend in die Augen. Hartmann beugte dem bittenden Blick der Augen kühl. Die feuchtschimmernden, dunklen Augenkerne, die so weich in die feinen Linien, verwirrten ihn. Dann straffte er sich. Ein harter, spöttischer Zug legte sich um seinen Mund. „Deshalb riechst du mich hierher?“ Edith war rot geworden, aber sie sagte sich rasch. „Ja“, sagte sie fest. Und bitter fügte sie hinzu: „Wo hätte ich denn sonst Gelegenheit, mit dir zusammen zu kommen? Seit Wochen weicht du mir aus. Da mußt ich schon auf diese Weise versuchen, mit dir zu sprechen. Bitte, antworte doch, warum willst du denn Vonnys nicht glücklich werden lassen?“ Hartmann sah lallend nach vor sich nieder. „Glücklich? Ich glaube, das Glück zu ergründen, damit würden wir längere Zeit uns beschäftigen müssen, um dann endlich zu erkennen, daß das Glück das wir uns erträumen, ein Trugbild ist, eine Chimäre . . .“

„Nein“, sagte Edith erregt. „Du hast unrecht, Ralf. Du verkennst mir das Glück und sagst einem Trugbild nach. Aber wenn wir es wirklich erkennen, sollen wir es festhalten, es uns zu eigen machen, ihm eine Heimat geben.“ Ihre Wangen waren gerötet, ihre Augen strahlten. Ralf Hartmann sah seine Frau an. Wie schön sie wieder war heute, die zartgelben, schimmernden Spitzen umschmeiçelten den schlanken Frauenkörper wie mit einer Lieblosung; lächelnd sah sie ihn jetzt an. „Was Vonnys angeht“, sagte er da hastig . . . „so liegt die Sache so: ich wünsche meiner kleinen Nichte alles Gute, einen tüchtigen und liebevollen Lebensgefährten. Aber der Baron Landsberg . . . nein! Das scheint mir doch eine Ueberecklung zu sein, eine Laune . . .“ „Aber wie so denn, ich bitte dich! Er liebt Vonnys wirklich, er hat keinen anderen Wunsch, als sie glücklich zu sehen. Und ist es nicht auch eine glänzende Versorgung für sie? Sie ist arm und kommt nun in die glänzendsten Verhältnisse, wieviel Freude werden ihrem für alles Schöne so empfänglichen Herzen alle die Dinge bereiten, die sie sich jetzt verhoffen kann . . .“ Ralfs Stirn war wieder finster geworden. „Was das angeht, ich denke, Vonnys hat hier auch eine Heimat, ein Geborgenheit . . .“ „Du willst mich immer falsch verstehen“, meinte Edith traurig. „So meinte ich es . . .! Aber jede Frau ersehnt doch das eigene Heim, das Glück an der Seite eines geliebten Menschen . . .“ Sie schweig verirrte. „Du“ meinte Ralf spöttisch. „Nicht alle! Manche geben den Weg in die Ehe aus Gleichgültigkeit aus Laune, aus — Vergessenwollen . . . Und deshalb kann ich heute noch nicht einwilligen. Vonnys ist mir anvertraut, ihr Glück liegt mir am Herzen. Wenn Landsberg in einem Jahr ebenso denkt, mag sein, daß das so ist, kann er ja erneut um Vonnys werden. Aber für heute . . . nein, da kann ich nicht

zustimmen. Wenn sich die beiden Menschen wirklich lieben, werden sie auch in einiger Zeit noch so denken. Diese Probe muß ich ihnen zum mindesten geben . . .“ Edith atmete auf. „Du bist hart, Ralf“, sagte sie leise. „Aber ich muß dir in Vonnys Namen schon dafür dankbar sein. Denn glaube mir, Vonnys würde niemals ohne deine Einwilligung den Schritt tun. Sie fühlt eine starke Verpflichtung gegen dich . . .“ Hartmann zuckte die Achseln. „Dann lassen wir es so“, meinte er sachlich. „Verühne du die Kleine, sie wird meine Gründe später begreifen. Nichts ist schlimmer und drückender, als eine übereilt geschlossene Ehe.“ Er setzte die letzten Worte hart und kühl hinzu. Edith zuckte zusammen. Einen Augenblick schien es, als wolle sie sich umwenden und das Zimmer verlassen. Aber sie kämpfte den Stolz nieder. Schon hatte sich Ralf erhoben, als sie bat: „Warte!“ Er sah sie erstaunt an. Ihre Worte war einer Totenblässe gewichen. „Ich muß dir noch etwas sagen, Ralf . . .“ Sie holte einige Papiere heraus. Ralf erkannte zu seinem Erstaunen, daß es mehrere Schecks und eine Kontabrechnung waren. „Noch immer war sie blaß, aber ihr Gesicht war ruhig und gefaßt, als sie begann: „Ich habe dir damals sehr unrecht getan! Verzeihe mir bitte, Ralf! Ich mußte nicht, daß du uns vor dem Ruin gerettet hast, ich hatte keine Ahnung, daß . . .“ Ralf sprang erregt auf. „Wer hat dir gesagt . . .“ „Papa“, kam die ruhige Antwort. „Er meinte es gut, es kam auch ganz von selbst.“ Sie schritt jetzt unruhig im Zimmer auf und ab. „Wenn du wüßtest, wie mich der Gedanke gequält hat, dir unrecht getan zu haben! Ralf! Du weißt nicht, wie krank ich damals war, verlegt, nicht

bei Sinnen, und du hattest so großzügig für uns gesorgt! Ja, wehre nicht ab, ich weiß es, und du stehest mich aus Rücksicht noch in dem Glauben, ich verfügte über mein eigenes Geld . . .“ Sie legte die Papiere auf den Tisch. „Papa sagte mir vor einigen Tagen, daß ein kleines Kapital meiner Großmutter immer zu meiner Verfügung steht, er hat es aus dem Werk gezogen. Bitte, laß es mich auf deine Bank über schreiben. Du hattest so viel Kosten durch meine Reisen, meinen Aufwand, ich hatte ja keine Ahnung. Sieh her, es reicht wohl hin, um das Konto, das für mich verbräutet war, neu aufzustellen . . .“ „Ach!“, sagte Hartmann hart. Eine ungeheure Erregung wühlte in ihm. Welch ein kübler, stolzer Charakter seine Frau war! Nun wollte sie mit Geld und Rückzahlung gutmachen. Er merkte nicht den wartenden, bittenden Blick Ediths, er sah nicht die leisen ätzernden, schmalen Hände . . . er sah nur das Geld. Und straffte sich zu seiner vollen Höhe. „Was damals war, sollte dir nicht bekannt werden. Die Gründe zu meiner Handlungsweise sind gleichgültig. Sie galten einem anderen Menschen, dem, den ich einmal geliebt habe und der doch wirklich niemals lebte. Sie galten dem Ideal einer liebevollen, hingebenden Frau, die mit Freuden aus den Händen des Gatten Geld und äußere Dinge empfangen wollte. Diese Frau war ein Trugbild. Laß diese Torheiten mit Zahlungen und Berechnungen. In unserer Ehe hast du mich erkennen lassen, daß wir zwei Wege gehen, die immer mehr auseinander führen. Als meine Frau und Trägerin meines Namens aber kannst du nicht erwarten, daß ich mich von dir begeben lasse, deinen Unterhalt zu bestreiten. O ja! Solche Fälle gibt es! Fälle, in denen eine Frau vielleicht einen mittellosen Mann durch ihr Vermögen hilft, äußere Dinge leichter zu tragen. Und hätte ich eine Frau, wie ich sie mir einst erträumte, so würde mich jede Hilfe von ihr erfreuen. Aber einmal brauche ich deine Hilfe nicht und zum andern wirst du dir es in der



Wertungsfahrt des Memelländischen Automobil- und Motorrad-Clubs E. V.

Am Sonntag vormittag veranstaltete der Memelländische Automobil- und Motorrad-Club Memel eine interne Wertungsfahrt. Unter Wertungsfahrt versteht der Laie gewöhnlich eine kleine „Spazierfahrt“ im Gegensatz zu einem großen Rennen, von dem ja jeder weiß, daß es dabei auf „Leben und Tod“ geht. Wer aber eine solche Wertungsfahrt mitmacht, wird sich überzeugen müssen, daß sie keine Spazierfahrt ist, sondern ein Wettkampf, der große Anforderungen an Fahrer und Motor stellt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist bei Wertungsfahrten zwar niedrig, aber auch nur scheinbar, denn in Wirklichkeit muß der Fahrer seinem Motor auf guten Strecken schon etwas anbieten, um die auf den Sandwegen „verlorene“ Zeit wieder herauszuholen. Daher sind auch Geschwindigkeiten von 100 bis 120 Kilometern und manchmal noch darüber auf festen Wegen notwendig, um nicht die schlechteste Zeit bei der Durchschnittsgeschwindigkeit, die diesmal 45 bis 50 Kilometer betrug, zu fahren. Wichtigste war es bei dieser Wertungsfahrt, die der Memelländische Automobil- und Motorrad-Club E. V. für seine Mitglieder ausgeschrieben hatte, so. Der technische Leiter dieser Veranstaltung, Herr Dippel, hatte sich Mühe gegeben, seine Sportkollegen auf eine hohe Probe zu stellen. Um es vorweg zu sagen, die Teilnehmer an dieser Veranstaltung zeigten gute Leistungen. Denn von 13 Teilnehmern — sieben Autos und sechs Motorräder — haben neun die Gesamtstrecke von etwa 140 Kilometern, die in drei Rundstrecken geteilt war, durchgehalten. Eine harte Probe, die an Fahrer und Motor gestellt wurde, wenn man in Betracht zieht, daß besonders auf der zweiten Rundstrecke, die etwa 50 Kilometer lang war, der größte Teil der Straßen Sandwege waren, durch die sich die Kraftwagen noch mit Mühe durcharbeiten ließen. Die Motorradfahrer mußten aber ihre schweren Maschinen in der brennenden Sonne längere Zeit durch tiefen Sand schieben. Außerdem mußten auch die Fahrer ein gutes Orientierungsvermögen zeigen, da ihnen die Strecken, die sie zu fahren hatten, erst eine halbe Stunde vor dem Start bekanntgegeben wurden. Es waren Wege, die durch Dicksträucher führten, welche die meisten Fahrer noch nicht kannten. Die Autofahrer hatten zwar die Möglichkeit, Mitfahrer mitzunehmen, die gute Kenner der Heimat sind; die Motorradfahrer mußten sich aber ihre Streckenkarte um den Hals hängen und an unbekanntem Wegkreuzungen erst den weiteren Weg auf der Karte suchen. Auch sie haben aber, ebenso wie die Autofahrer, die Wege gut gefunden. Nur wenige hatten sich „verfahren“, so daß sie die mehrfach ausgeschickten Kontrollstellen nicht passierten und dafür Strafpunkte erhielten.

Es wurde über drei Rundstrecken gefahren. Die erste Rundstrecke über 50 Kilometer führte von Memel (Baltischer Hof) über Schußkeilen-Jahn, Carlshöhe, Schernen, Dammeln, Gabelgässchen, Gellien, Grünheide und Trufschellen nach Memel zum Baltischen Hof zurück. Hier wurden jedesmal die Fahrzeiten, welche die Autos und Motorräder gebraucht hatten, notiert. Die zweite Rundstrecke, ebenfalls über 50 Kilometer, führte von Memel über Sgarde, Kairtin, Schäferel, Mischen, Dampen, Kettwegen, Löbarten, Mischen, Janusken-Goerge und Clausmühlen wieder nach Memel zurück. Die dritte Rundstrecke war nur etwa 35 Kilometer lang. Sie führte von Memel über Lauerlaufen, Oberhof, Trufschellen, Bemerischen, Eitten, Kollaten, Darquken, Karfelbeck, Kollater See, Föhrerei und Memel. In Föhrerei wurde eine Steigungsprüfung der Autos und Kraftäder vorgenommen; es mußte der Berg am Kurhaus hinaufgefahren werden.

Jede Rundstrecke wurde für sich gewertet. Die Bewertung erfolgte in der Art, daß von der bestgefahrenen Runde ausgegangen wurde. Der Fahrer,

der die beste Zeit in seiner Klasse in einer Runde fuhr, erhielt keinen Strafpunkt, für jede angefangene halbe Minute, die ein Fahrer derselben Klasse länger benötigte, erhielt er einen Strafpunkt. Es waren für verschiedene Orte, durch die gefahren wurde, bestimmte Geschwindigkeiten festgelegt. Wenn ein Fahrer diese Geschwindigkeiten überschritt, erhielt er 20 Strafpunkte.

Von Autos starteten in der Klasse I (Wagen bis 1500 Kubikzentimeter) Schulz auf Steuer, Raumann auf Opel und Schwärmer auf Adler-Trumpf-Junior, in der Klasse II (Wagen über 1500 Kubikzentimeter) Dr. Didzus auf Chrysler, Preussig auf Chevrolet, Gellisch auf Ford und Zoete auf Opel. Von Motorrädern starteten als Solofahrer in der Klasse I Vilisch, Lies und Braun auf A. J. S., in der Klasse II Motorräder mit Beiwagen Petroschka auf A. M. W., Rehrer auf A. J. S., Böhmke auf Triumph und Holzhauser auf A. J. S.

Ergebnisse für Autos

In der Klasse I für Autos wurde Schwärmer mit 19 Strafpunkten Erster, Schwärmer hatte sich bereits in der ersten Runde einen solchen Vorsprung an Zeit (22 Minuten) geholt, daß der zweite Preissträger, Schulz, dessen Maschine etwas stärker ist in der zweiten und dritten Runde diese Zeit nicht mehr aufholen konnte. Schulz fuhr in der zweiten Runde nur eineinhalb Minuten und in der dritten Runde sechsminhalb Minuten schneller als Schwärmer. Schulz wurde daher mit 45 Strafpunkten, die er durch Zeitverlust in der ersten Runde erhielt, Zweiter. Raumann wurde Dritter; er erhielt in allen drei Runden Strafpunkte, weil er jedesmal hinter der schnellsten Zeit der in seiner Klasse gefahrenen Wagen lag. Bei der Steigungsprüfung erhielt Schulz keinen Strafpunkt, während Schwärmer und Raumann einige Strafpunkte erhielten, da sie bei der Steigungsprüfung langsamer als Schulz gefahren waren.

Memeler Fußball am Sonntag

In Memel am dem Jugendspielfeld siegten die A-Junioren der Spielvereinigung sehr sicher mit 7:0 über die B-Junioren von Freya. Umgekehrt fertigten die A-Junioren von Freya die B-Junioren der Spielvereinigung mit 5:0 ab.

In der Seniorenklasse A standen sich „Freya-W. f. R.“ und die Spielvereinigung gegenüber. Nachdem die Spielvereinigung mit zwei Toren in Führung gegangen war, stellte die Freya bis zum Schluß der ersten Halbzeit den Gleichstand her. Die zweite Halbzeit wurde für die Spielvereinigung katastrophal. Das Unentschieden konnte nicht gehalten werden, denn der Gegner war technisch und auch im Schußvermögen eine Klasse besser. In gleichmäßigen Abständen fielen bis zum Schluß noch fünf weitere Tore, denen die Spielvereinigung nur eins entgegenstellen konnte. Mit 7:3 wurde Freya leichter Sieger.

Nehrungsvereine in Memel

Am letzten Sonntag trafen in der Mittagszeit eine Senioren- und eine Jugendmannschaft des Sportvereins Nidden und eine zusammengesetzte Seniorenmannschaft der Sportvereine Perwell, Preil und Schwarzort in Memel ein, um hier einige Fußballspiele auszutragen.

Die Jugendmannschaft des Sportvereins Nidden hatte die Schmelzer als Gegner, und da die Nidderer bisher erst zwei Spiele hinter sich hatten, rechneten sie bestimmt damit, von Schmelz geschlagen zu werden. Die Nidderer, die körperlich äußerst kräftig sind und sehr energisch spielen, gewannen in einer einstündigen Spielzeit mit 2:0.

Die zusammengesetzte Seniorenmannschaft der Vereine aus Schwarzort, Preil und Perwell hatte den durch Seestern verstärkten M. T. B. zum Gegner. Das Spiel endete unentschieden 1:1. Es erbrachte von neuem den Beweis, daß sämtliche Nehrungsvereine in unserem Sport tüchtig mitzuarbeiten können.

Das dritte und letzte Spiel Verbands-Liga

Waldchen an sich und sah ihr tief in das lenzige Blau der klaren Augen.

„Glaubst du, daß ich immer nur dein Bestes will?“

„Lony nicht still.“

„Schau! Du hast sehr schnell den Mann gefunden, den du zu lieben meinst! Das kann ein großes Glück sein! Aber auch ein fürchterliches, entsetzliches Unglück! Und davor möchte ich dich bewahren. Schau, deshalb muß ich auch beide auf die Probe stellen! Ich muß wissen, ob der Mann, den du liebst, dich auch weiterhin lieben wird, wenn Monate der Trennung, der Einsamkeit zwischen euch liegen. Verstehst du das?“

Lony nickte ruhig.

„Ich will gern warten“, sagte sie tapfer. „Und Karl auch. Dann wirst du auch sehen, Onkel Ralf, daß du uns und unserem Glück vertrauen kannst.“

Sie sagte es ganz schlicht und ernst, aber es lag so viel Sicherheit und ruhiges Gefühl im Ton ihrer Stimme, daß Ralf aufhörte und liebevoll hinzusehte:

„Dann werde ich mich sehr für dich freuen. Und nun wollen wir arbeiten.“

Er erklärte ihr die Situation.

„Du weißt ja, was hier vorgeht, Lony! Die Arbeiter wollen in den Streik treten, sie können dadurch mein ganzes Lebenswerk zerstören. Ich will ihnen eine Lohnforderung bewilligen. Aber ich kann nicht über eine Grenze hinausgehen, ohne die Werke zu gefährden. Aber sie werden mich dazu zwingen wollen. Nun gibt es Arbeit, Verhandlungen mit den Führern der Arbeit, mit der Regierung, mit den Verbänden...“

Er nahm die Hand des Mädchens.

„Lieb, daß du gekommen bist, kleine Arbeitsbiene! Glaube mir, ich kann deine Hilfe brauchen.“

Bis spät in die Nacht hinein brannten noch die Dächer in dem kleinen Büro.

Ein Schauspieler, der 300 Pfund wiegt

Newyork, 24. Juni. Bei der Neuverfilmung des weltbekannten Romans von Alexander Dumas „Der Graf von Monte Christo“ gelang es der „United Artists“, selbst die Bewohner Hollywoods zu verblüffen. Nicht mit dem nichtalltäglichen Etat von 1 Million Dollar, der für diesen Film ausgeworfen wurde, sondern mit folgendem kleinen Inserat:

„Gehüht! Ein Schauspieler, der 300 Pfund wiegt und dessen Bauch so dick ist, daß er von breiten Bändern getragen werden muß, die von zwei Lakaien gehalten werden. Meldungen an Edmarb Small, für die Rolle des Königs Ludwig XVIII. in dem Film „Der Graf von Monte Christo“.“

Meldeten sich sonst für jede ausgeschriebene Rolle Hunderte, oft Tausende von Bewerbern in den Besetzungsbüros, so war es diesmal nur eine flüchtige Anzahl von Bewerbern, die schätzend und höflich die Fälle ihrer Beilichkeit dem kritischen Auge des Besetzungsdirektors vorführten.

Seine Wahl war nicht schwer, denn lediglich Ferdinand Munier erbot sich als den einzigen Darsteller, der den gestellten Anforderungen entsprach. Er war tatsächlich so dick, daß er sich kaum allein fortbewegen konnte und sich auf zwei Männer stützen mußte, um nur einige Schritte gehen zu können. Trotz dieser erheblichen Körperfülle aber verfügte Munier über sehr beachtliche schauspielerische Fähigkeiten.

Freilich, eine Sorge blieb noch, und keine geringe: die Kostümierung dieses Schauspielers. Obwohl die Kostümbildner in ihrem Fundus über Tausende von Kostümen aller Art verfügten, fanden sie nichts, was für Munier zu verwenden gewesen wäre. So blieb nichts anderes übrig, als sämtliche Kleidungsstücke für diesen Schauspieler neu anfertigen zu lassen. Und da Könige meistens kostbar und elegant gekleidet zu sein pflegen, war es eine kostspielige Angelegenheit.

4000 Dollar für eine Stunde

London, 24. Juni.

Ein lohnendes Gastspiel machte vor kurzem ein Londoner Komiker in Kanada. In einem Londoner Varieté sah ihn ein Großindustrieller aus Kanada, und der Mann gefiel ihm so, daß er ihn fragte, ob er nicht mal nach Kanada rüber kommen wolle, um im Hause des Kaufmanns eine Privatvorstellung zu geben; der Komiker abgerte erst, aber als ihm der Kanadier 4000 Dollar und freie Hin- und Rückfahrt anbot, schlug er ein.

Er reiste im ganzen über zehntausend Kilometer hin und zurück. Sein Auftreten in Kanada dauerte genau eine Stunde, während deren er sein ganzes Repertoire vortrug. Unmittelbar nach dem Auftreten mußte er abreisen, um den Dampfer zu erreichen, der ihn gerade rechtzeitig nach London brachte, um dort ein neues Engagement anzutreten.

Er erkennt die Welt nicht wieder...

Rom, 24. Juni.

Ein Arbeiter aus den Marmorbrüchen von Parrara, der im Jahre 1887 seine junge Frau ermordet hatte und zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt wurde, ist jetzt nach 48 Jahren als weißhaariger Mann, der im 72. Lebensjahre steht, in die Freiheit entlassen worden. Als er das Verbrechen beging, zahlte er 24 Jahre. Er hat fast sein ganzes Leben auf der kleinen Insel Pianosa verbracht, der italienischen Strafkolonie. Nachdem der König sein Gnadengesuch wegen guter Führung genehmigt hatte, wurde er mit dem Schiff nach Livorno gebracht.

Als er dort nach fast einem halben Jahrhundert zum erstenmal in Kontakt mit der Außenwelt kam, war er über die Veränderung in der Zwischenzeit höchst erstaunt. Sämtliche technischen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts setzten ihn in Schrecken. Autos und Straßenbahnen waren ihm völlig fremd. Vom Telefon hatte er überhaupt keine Vorstellung. Natürlich kannte er auch das letzte italienische Geld nicht mehr. Den tiefsten Eindruck aber haben die Frauen auf ihn gemacht, die sich nach seiner Meinung seit dem Jahre 1887 von allen Dingen auf der Welt am meisten verändert haben.

Zeit unseres Zusammenlebens noch gefallen lassen müssen, daß ich meine Frau allein ernähre. Der Vorwurf eines Mitgiftjägers —

„Ralf, Ralf!“ Edith sank fassungslos in einen Sessel. „Versteht du mich denn nicht? Ich wollte dich doch nicht kränken...“

Ralf rüch sich müde über die Stirn, die von tiefen Furchen durchzogen war.

„Mag sein, Edith“, sagte er mit kübler Freundlichkeit. „Aber wir haben uns wohl zu sehr auseinandergelebt... wir verstehen uns nicht mehr... Gute Nacht. Ich habe noch zu tun.“

Er ging, ohne sich umzusehen, hinaus.

Edith sah ihm lange nach. Immer mehr legte sich eine schwere, drückende Müdigkeit über Herz und Sinne. Nicht einmal der Gedanke, daß Ralf Donnys Glück nicht mit einemmal zerstört hatte, wie sie fürchtete, sondern den beiden Liebenden eine Probezeit gestellt hatte, machte ihr Freude.

Mit schleppenden, müden Bewegungen ging sie zu Bett und legte sich nieder.

Tief im Herzen des Ruhrgebietes lagen dicht bei einander die beiden Bergwerke, mit denen Hartmann vor Jahren sein Glück und seinen Aufstieg begonnen hatte. Es waren kleine, aber mit allen modernsten Mitteln errichtete Gruben, die reichlich lohnende Ausbeute boten.

In den letzten Jahren hatte Hartmann eine Vergrößerung und Vermehrung der Betriebe vorgenommen, auch ein Laboratorium in größerem Stil angegliedert. Aber mit dieser Erweiterung waren auch Neueinstellungen notwendig geworden. Scharen von fremden Bergarbeitern und Technikern kamen zu den Hartmannwerken; neue Siedlungen entstanden.

Mit diesen neuen Menschen zog ein neuer Geist ein. Kein guter Geist.

Der Stamm der alten Arbeiter, fleißige, arbeitssame Männer von schlichtem und kernigem Schlag, konnten gegen den neuen Geist sich nicht durchsetzen, ja es schien, als griffe der neue Geist auch auf die alten Leute über.

Immer wieder kam es zu Zusammenstößen, zu Streiks und Forderungen.

Ralf Hartmann tat — schon im Gedanken an seine harte und arbeitsreiche Jugend — so viel er konnte, die Verhältnisse auf dem Weltmarkt verschlechterten sich immer mehr, bei allzu nachgiebiger Lohnverhöhung stand das Werk in Gefahr und mit ihm die Existenz von Tausenden. Er versuchte auszugleichen, neue Lohnregelungen wurden getroffen. Aber auch dann noch gab es Unzufriedenheit und Kämpfe.

In dem schlichten Privatbüro des Hartmannswerkes, Schacht I, stand er heute nachdenklich am Fenster. Er hatte sich aus den Berliner Verpflichtungen losgemacht, um hier nach dem Rechten zu sehen.

Er fühlte deutlich den Streik und den Widerstand in der Luft. Aber offiziell war die Streikparole noch nicht ausgegeben.

Dieses nervenzerrückende Warten war furchtbar.

Ein leises Geräusch hinter ihm.

„Donny?“

Das blonde Mädchen lächelte ihm tapfer zu.

„Onkel Ralf? Welt, du bist erstaunt? Tante Edith sagte mir, daß du hierher gefahren seiest. Und es gibt doch so viel Arbeit für mich hier. Da bin ich dir nachgefahren.“

Ralf Hartmann sah das Mädchen vor ihm an. Sie war blaß und schmal geworden. Saß die Sache so tief? Er hatte ihr Ruhe gönnen wollen und deshalb nichts davon erwähnt, daß er ihre Dienste gebrauchen könnte. Und trotzdem er hart gegen sie gewesen war, tat sie tapfer ihre Pflicht, hielt aus und klagte nicht.

„Komm her, Kleines“, sagte er väterlich, zog das

Edith Hartmann hielt eine wichtige Zwiesprache. Rechtsanwält Dr. Berner, ein alter Freund ihres Vaters, geriet fast außer Fassung bei den sensationellen Mitteilungen der jungen Frau.

„Die rechtlichen Schritte einer Scheidung sind Ihnen ja bekannt, anädige Frau“, meinte er dann, sich sachlich fassend.

„Und Sie wissen ja, eine Ehe ist nach den Gesetzen Ihrer Kirche nicht lösbar, denken Sie daran, tragen Sie keine Konflikte in Ihr Leben, die Sie später nicht lösen können.“

Edith nickte.

Sie wußte es ja selbst. Ralf hatte wohl davon gesprochen, daß sie mit der Zeit ein getrenntes Leben führen würden. Aber nun hatte sie nichts mehr darüber gehört.

Sie zuckte hilflos die Achseln. Dann begann sie sich.

„Bitte, lieber Doktor, erwähnen Sie bei Papa noch nichts davon“, meinte sie bittend. „Ich möchte ihn nicht erregen.“

Im selben Augenblick trat Olga von Restrup auf sie zu.

„Aber, Kindchen, schon nach Hause?“ fragte sie vorwurfsvoll und wies auf die kurze, weiße Pelzjacke, die Edith über das elfenbeinshimmernde Abendkleid gezogen hatte.

„Sei mir nicht böse“, meinte Edith müde. „Ich kann nicht mehr, es war sehr läßlich bei dir.“

Sie fuhr heim, in ihr einsames, schönes Zuhause. Ralf war abgereist, Lony ihm gefolgt. Die beiden hatten ihre Arbeit, ihr Leben.

Und sie?

Ein grenzenloser Ekel vor dem Leben erfachte sie plötzlich, eine wilde und schmerzliche Sehnsucht zu vergehen: Ralfs harte Worte, sein lächliches, spöttisches Lächeln, das ihm so fremd war und ihn ganz veränderte, den qualenden, drückenden Schmerz in der Brust, der sie nicht mehr losließ.

(Fortsetzung folgt.)

Der weiße König von Arabien

Rebell im Dienste Englands — Oberst Lawrence — der Totengräber der alten Türkei ● Von Hanns Fraembsgen

Neunte Fortsetzung und Schluß*)

Drinnen im Regierungsgebäude, in dem sonst Djemal Pascha, der türkische Konsul, residierte, fliegen inzwischen trachend die Tische und Stühle: Auda, der gewaltige Feldherr, prügelt sich mit Sultan Mirasch, dem Oberhaupt der Druzen. Lawrence kommt eben noch zurecht, um ein Blutbad zu verhindern, denn schon gehen die beiderseitigen Anhänger aufeinander los.

Der jähe Sieg hat die Araber jeder Vernunft beraubt, sie sind taumelnde Bestien, die sich selbst zerreißen möchten.

Noch einmal tritt Lawrence als Dompteur in den Raubtierkäfig und bändigt das Chaos. Zum letzten Mal.

Das Ende einer Rattenfängermelodie

Hier endet das arabische Abenteuer des Oberst Lawrence. Zwei Jahre, die sich kometengleich erheben aus dem Dunkel einer unbekannteren Existenz, ein Stück Weltgeschichte überstrahlend. Dann taucht der Komet wieder zurück in das Nichts. Seine Bahn war wie der Ablauf einer Oper. Sie endigt theatralisch in grandiosem Triumphmarsch, nachdem die ersten Akte von Weiden und Strapazen sangen. Ihre letzten Takte sind resignierendes, enttäuschtes Pianissimo.

Am Abend des Triumphes von Damaskus sitzt Lawrence allein in seinem Zimmer und lauscht dem Gebetsrufer, der vom Turme einer Moschee ganz in der Nähe die Gläubigen ruft.

„Gott allein ist groß. Ich bezeuge, es gibt keine Götter außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Kommt zum Beten, kommt zum Heil. Gott allein ist groß, es ist kein Gott — denn Gott!“

Zum Schluß senkte er seine Stimme um zwei Töne, fast wie zum Sprechen, und fügte leise hinzu: „Und er hat uns viel Gnade erwiesen am heutigen Tag, o Volk von Damaskus!“

Das Geschrei in den Straßen verstummte, und jeder schien dem Gebetrufer zu folgen an diesem ersten Abend wahrer Freiheit.

Die Kreuzfahrt ist zu Ende. Lawrence hat Surien, das Heilige Land der Christenheit zurückerobert, ohne ihren Dank zu finden.

Zwei Jahre lang hat Syrien eine selbständige Regierung. März 1920 läßt sich Faischal zum König von Syrien ausrufen. Fünf Monate später trafen französische Gewehre in Damaskus. Der König muß fliehen vor General Gouraud.

Im Friedensvertrag von Sevres wurde Syrien den Franzosen zugeteilt. Anstelle des lässigen türkischen Despoten traten französische Generale.

Der Friedensvertrag von Sevres hat dem arabischen Nationaltraum ein Ende gemacht. Ein Ende?

Ein Engländer war es, der die Gemüter der Wüstenföhne erhitze für den nationalen Gedanken.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145.

Lawrence hämmerte ihn mit allem erdenklichen Raffinement einer genialen Propaganda in die Herzen. Es war eine Rattenfängermelodie. Aber Lawrence' Propaganda war so gut, daß die Idee lebt und immer stärker brennt. England besitzt Arabien heute. Aber es beherrscht die Wüste nicht.

So endete Lawrence' arabisches Unternehmen in tragischer Dissonanz. Bestimmt hat er nie geglaubt, daß das Imperium die Araber so hintergehen würde, was es geschah. Als der Friedensvertrag von Sevres bekannt wurde, brauste er auf und nannte ihn ein Dokument der Sabotage. Aber man hörte nicht mehr auf ihn. Er hatte seine Schuldigkeit getan. Man brauchte ihn nicht. Er war nur noch ein lächerlicher Mahner.

Prophetisch sagte er, daß der Vertrag von Sevres ein besseres Schicksal haben werde als der von Versailles: er würde in zehn Jahren einfach vergessen sein.

Die Wirklichkeit ging noch darüber hinaus. In seinem wichtigsten Teil trat er nie in Kraft. Lawrence hat noch erlebt, wie dem britischen Imperium der Sieg im Orient wieder entzogen wurde. Er mußte noch Jahre der nationalen Wiedergeburt der Türkei werden, bevor er starb.

Die Araber, die er zum Kampfe rief für nationale Freiheit und Unabhängigkeit, sind heute Koloniallobster Englands und Frankreichs. Faischal starb als König von Irak. Aber als König eines englischen Mandatsstaates. Und die mit Lawrence in den Wüsten Arabiens und Syriens kämpften, flüchten später dem falschen Propheten und Rattenfänger.

Lawrence war Engländer. Er hat es kühl und offen gesagt, daß, wenn es nicht anders ginge, die

Araber im Kriege für den englischen Sieg geopfert werden müßten. Es war nicht nötig. Geopfert müßten sie werden erst für den Frieden. Für jenen Frieden, der nur der Anfang eines neuen Krieges in der Wüste ist. Niemand weiß und vermag abzusehen, was die Zukunft dort unten in Arabien birgt.

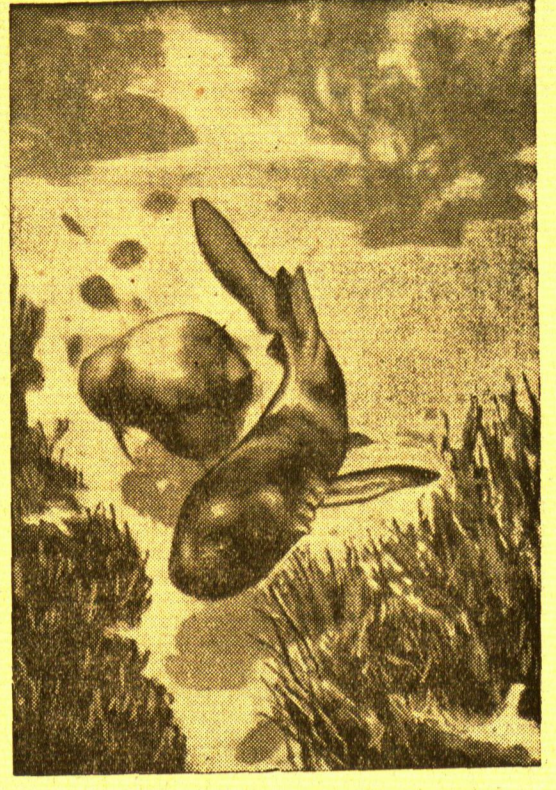
Lawrence war Engländer. Im Interesse seines Vaterlandes ist er zum Verräter geworden an einem naiven Volke von Naturfindern. Er hat die ganze Bitternis seines tragischen Schicksals stumm getragen. Nicht einmal gerechtfertigt hat er sich.

„Recht oder Unrecht — es ist mein Vaterland.“

Die zwei Jahre in der Wüste haben seine ganze Lebenskraft aufgezehrt. Die Wüste hat ihn ausgebrannt. Diese zwei Jahre, eine wilde, bizarre Rhapsodie in einer Szenerie voll erhabener Größe, Schönheit und Furchtbarkeit, in einer Landschaft, die dem Europäer wie eine Traumvision ist, umspannen ein Inferno, in dem die Dual nur noch rauhes Gelächter entlockt.

England kann stolz auf ihn sein, den abenteuerlichen Reiter am Saume der Weltgeschichte, dessen Schatten immer noch durch die Wüste geistert. Und wenn der dürstige Beduine ermüdet im Sattel seines Kameles hängt, glaubt er heute noch oft, am Horizont einen einflamen Reiter zu sehen im wallenden Burnus und scharlachfarbenerm Kopftuch, der, den Blick beschattend, ins gelbe Nichts Ausschau hält, um jäh aufgelogen zu sein von der Unendlichkeit. Und in den Qualen des Durstes flüstert dann der Beduine: „Mensch!“

Denn Lawrence lebt. Die Wüste hält ihn und gibt ihn nur von Zeit zu Zeit als Vision her.



So sieht es auf dem Meeresboden aus. William Beebe von der New Yorker Zoologischen Gesellschaft ist es gelungen, mit einer Tauchglocke 928 Meter unter dem Meeresspiegel Aufnahmen zu machen, die einzigartig dastehen. Unser Bild zeigt eine Unterwasser Aufnahme vom Meeresgrund.

Blutige Sträflingsrevolte in Nisch

Belgrad, 24. Juni. In der Strafanstalt in Nisch in Serbien kam es kürzlich zu einer blutigen Revolte der Strafgefangenen. Etwa 700 Sträflinge weigerten sich nach dem üblichen Moränenpaziergang in ihre Zellen zurückzukehren. Sie verlangten die Wiederherstellung der früheren Zustände in der Anstalt, die ihnen gewisse, gesetzlich nicht zukommende Privilegien sicherten, so z. B. hatten sie das Recht zum Rauchen und sich alkoholische Getränke und Lebensmittel aus der Stadt zu verschaffen. Die Strafgefangenen hatten sich mit Benzin und anderen Brennstoffen versorgt und drohten, die ganze Anstalt in Brand zu stecken, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden sollten.

Die „Vermittlung“ der Gefängnisverwaltung hatte keinen Erfolg, und als die Strafgefangenen eine drohende Haltung einnahmen, mußten die Gefängniswärter und die zur Verhärterung herbeigeholte Gendarmarie mit Waffengewalt eingreifen. Auf die Gefangenen wurde, als alle Ermahnungen

erfolglos blieben, eine Salve abgegeben, wobei drei Strafgefangene getötet wurden; drei wurden leicht verwundet. Nun ergaben sich die Sträflinge und konnten in ihre Zellen zurückgebracht werden.

Es scheint, daß die Strafanstalt von Nisch früher ein „luftiges“ Gefängnis war, in dem die Sträflinge zahlreiche gefestlich nicht gestattete Vergnügungen genossen. Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, wurde vor einigen Wochen der frühere Direktor der Anstalt abgesetzt und ein Staatsanwalt zum Direktor ernannt, ein sehr korrekter, aber energischer Mann, der binnen kurzem die Mißstände im Gefängnis beseitigte.

Hai springt ins Fischerboot

London, 24. Juni. Eine abenteuerliche Geschichte vom Kampf eines Fischers mit einem Hai wird aus Wildwood (New Jersey) gemeldet. Dort lief das Fischerboot „Nautilus“ ein. Der Kapitän trug den Arm in einer Schlinge und erzählte eine fast

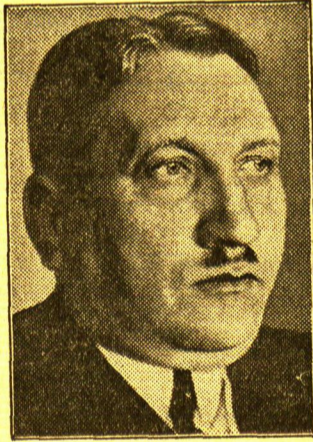
unglaubliche Geschichte, die allerdings von den drei Mann der Besatzung als wahr bestätigt wurde. Der Kapitän angelte mit einem Beiboot unmittelbar neben dem „Nautilus“. Er hatte gerade einen Blaufisch an Bord, als er eine grobe Unruhe im Wasser neben sich spürte. Plötzlich sprang ein fünf Meter langer Hai in das Boot.

Erschreckt rief der Kapitän um Hilfe. Er versuchte, den wütenden Bissen und Schlägen des Hais zu entkommen. Aber er glitt aus und der Hai saßte ihn mit seinem riesigen Gebiß bei der Schulter. Von Bord des „Nautilus“ warfen die drei Zeugen des Kampfes Eisen- und Holzstücke auf das Tier. Der Kapitän wagte nicht, aus dem Boot ins Wasser zu springen, da er fürchtete, der Hai würde ihm folgen. Nach zehn Minuten heftigen Kampfes traf eine Harpune den Kopf des Hais. Das Tier bäumte sich auf, ließ den Kapitän los und sprang in die See zurück. Die Verzte von Wildwood stellten fest, daß dem Kapitän die Haut von der Schulter bis zur Hand von dem Hai abgezogen worden war.



England begrüßt die deutschen Frontkämpfer

Deutsche Kriegsteilnehmer aus Westfalen sind dieser Tage in Brighton in England eingetroffen, wo sie von ihren englischen Kameraden mit dem Rufe „Willkommen Brüder“ begrüßt wurden. Unser Bild zeigt eine Gruppe von deutschen und englischen Frontkämpfern mit ihren Fahnen nach der Ankunft in Brighton.



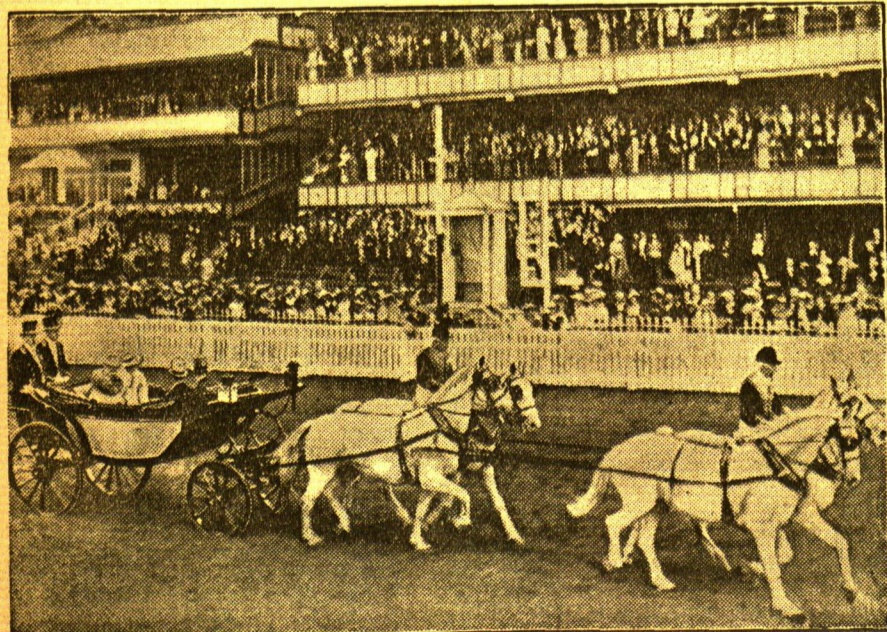
Neuer Präsident des tschechoslowakischen Parlaments

Der ehemalige tschechoslowakische Minister der National-Verteidigung, Bradac, wurde zum neuen Präsidenten der tschechoslowakischen Abgeordnetenkammer gewählt.



Ein feucht-fröhlicher Abschluß

Großen Heiterkeitserfolg erreichte bei einem Badefest in Paris dieser unfreiwillige Abschluß eines Hochzeitskorfos auf dem Wasser. Unter den Nachbarn der Zuschauer wurde die Trauung zur Laule.



Links: Königlich Besuch auf der Rennbahn von Ascot

Seinen Höhepunkt fand die Rennwoche in der englischen Turzentrale Ascot mit dem Besuch der Königin, die hier in Begleitung ihrer beiden Söhne, des Prinzen von Wales und des Herzogs von York, unter dem Jubel der Tausende in die Rennbahn einzieht.

Rechts: Neue Moden bei der englischen Rennwoche in Ascot

Das größte gesellschaftliche Ereignis des englischen Rennjahres, die Internationale Rennwoche in Ascot, erreichte mit der Entscheidung des Ascot-Goldpokals ihren Höhepunkt. Tausende von Turanbängern wohnen dem internationalen Rennen bei. Neben dem Sport fand die neue Mode der englischen Gesellschaft allgemein Interesse. Unser Bild zeigt einen Komiker, die zur Unterhaltung des Publikums zahlreich auf der Rennbahn zu sehen sind, im luftigen Geplätz mit zwei Modedamen.





Mercedes siegt im Großen Preis von Frankreich

Die beiden Deutschen Caracciola und Brauchitsch auf Mercedes-Benz an erster und zweiter Stelle

Paris, 23. Juni.

Der Große Automobilpreis von Frankreich über eine Strecke von 500 Kilometern auf der Rennbahn von Montlhéry gestaltete sich erneut zu einem gewaltigen Erfolge Deutschlands. Von sechs das Rennen beendenden Wagen waren nicht weniger als vier deutsches Fabrikat.

Vor 50 000 Zuschauern siegte Rudolf Caracciola (Mercedes Benz) in 4:00:54,6 (124,571 Kilometerstunden) vor Manfred v. Brauchitsch (Mercedes Benz), Zehender (Maserati), Naggioli (Mercedes Benz), Nofemeyer (Auto Union), der Varzi abgelehrt hatte, und Sommer (Maserati), so daß Mercedes-Benz einen ähnlich großen Erfolg erzielte wie 1914 beim gleichen Rennen, in dem drei Mercedes-Wagen in Front endeten.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden füllten sich die Tribünen auf der 30 Kilometer südlich von Paris gelegenen Rennbahn. Auf Kraftwagen und Fahrrädern strömten Tausende nach der Rennstrecke. Zuerst beginnt das Rennen der Kraftwagen um den Großen Preis der Motorradfahrervereinigungen von Frankreich. Die Temperatur ist so hoch wie nie zuvor. Das Rennen der Kraftwagen wurde mit zwei Läufen in vier Klassen durchgeführt. In der 175 Kubikzentimeter-Klasse mit 12 Läufen = 150 Kilometer siegte Terigo auf M. M. mit einem Stundendurchschnitt von 90,993 Kilometerstunden in 1:39:00,5 Stunden. In der Klasse bis 250 Kubikzentimeter siegte der Schwede Wagenholm mit 1:43:44,8 Stunden = 108,480 Kilometerstunden. Bei den Kraftwagen in der 250 Kubikzentimeter-Klasse gab es einen zweiten schwedischen Sieg durch Lambert-Messler. Der Schwede brachte die Strecke in 1:43:29,8 Stunden mit einem Mittel von 101,487 Kilometerstunden hinter sich. Deutschland war in keinem dieser Rennen vertreten.

In dieser Zeit haben sich die Tribünen vollständig gefüllt. Es mögen 50 000 Personen anwesend sein. Auf der Tribüne sieht man den französischen Arbeitsminister Laurent-Eynac, der mit Korpsführer Bühnlein eine Unterhaltung hatte. Die Aufstellung beim Start ist folgende: In der ersten Reihe stehen Stück und Varzi mit ihrem silbergrauen Auto-Union zusammen mit dem roten (italienischen) Alfa Romeo. Hinter ihnen warten Chiron auf Alfa Romeo und Caracciola auf dem weißen Mercedes auf das Startzeichen. Brauchitsch auf Mercedes und sein Maronegefahrte Naggioli und der junge Nofemeyer auf Auto Union belegen die dritte Reihe. Den Beschluß bilden die beiden (italienischen) Maseratis v. Zehender und Sommer und der Blaue (französische) Bugatti Benoit. Dann beginnt die große Schlacht. Stück schießt beim Start auf und davon und gewinnt einen kleinen Vorsprung. Als erster steht Nuvolari wieder am Ausgangspunkt. Hinter ihm sind Stück, Varzi, Caracciola, Naggioli, Chiron, von Brauchitsch, Nofemeyer, die beiden Maseratis und Benoit. Die erste Runde wurde mit einer Stundenleistung von 134,5 Kilometer trotz stehenden Starts und eingebauter „Schikanen“ zurückgelegt. Am Schluss der fünften Runde liegt Caracciola in Front. In der 7. Runde läßt der Deutsche den Alfa Romeo wieder vor. Chiron wird langsamer. Naggioli und v. Brauchitsch überholen ihn. Schon sind zehn Runden, ein Viertel des Rennens, vorüber. Das Feld beginnt sich zu lichten. 134,270 Kilometerstunden lautet der Durchschnitt des führenden Nuvolari, Mercedes liegt dicht hinter ihm. Dann treten ständig Veränderungen ein, und bald sind die drei Mercedes an der Spitze. Nuvolari kommt langsam hinter ihnen her und scheidet dann aus. Italiens beste Waffe ist gebrochen. Auch Varzi geht von der Bahn. Nofemeyer übernimmt den Auto-Union. Er hat eine schwere Aufgabe zu erfüllen. Die Geschwindigkeiten haben nachgelassen. Die drei Mercedes führen unentwegt. Von elf gestarteten Wagen fahren nur noch sechs. Naggioli wechselt die Führung mit Caracciola abwechselnd. Brauchitsch hält den dritten Platz. Riemlich zurück folgen Zehender, Nofemeyer und Sommer. Bei der 21. Runde kommt v. Brauchitsch als erster, da Naggioli und Caracciola Reifenwechsel vornehmen müssen. In der 24. Runde ist Caracciola wieder vorne. Ihm folgen v. Brauchitsch und Naggioli. Die nächsten Runden bringen keine Veränderungen. Das Tempo wird immer mehr verlangsamter. Der Durchschnitt ist auf 125,470 Kilometer zurückgegangen. Es gibt keine spannenden Momente mehr im Rennen. In der 27. Runde ist Naggioli von Zehender überholt worden. Seine Maschine ist nicht mehr in Ordnung. So brach die letzte und 40. Runde heran. Die beiden Deutschen lagen noch wie vor in Front. Caracciola durchfährt 10 bis 20 Meter im Vorsprung als erster das Ziel vor v. Brauchitsch. Mit großem Beifall wird der deutsche Sieg aufgenommen. Von dichtesten Menschenmassen umringt, gingen die Sieger zur Ehrenloge. Deutschland hat das wichtigste Auto-Rennen Frankreichs gewonnen. Die deutschen Rennwagen haben ihre Überlegenheit erneut unter Beweis gestellt.

Ergebnisse:

1. Caracciola auf Mercedes Benz 4 Stunden, 00 Minuten, 54,6 Sekunden = 124,571 Stundenkilometer,
2. v. Brauchitsch auf Mercedes Benz 4:00:55,1 = 124,566 Stundenkilometer,
3. Zehender auf Maserati zwei Runden zurück,
4. Naggioli Mercedes Benz drei Runden zurück,
5. Varzi und Nofemeyer fünf Runden zurück,
6. Sommer auf Maserati fünf Runden zurück.

Der Sieg einer großen Automarke

Die französische Presse zum deutschen Sieg im Großen Preis von Frankreich

Paris, 24. Juni. Infolge des schlechten Abschneidens Frankreichs bei dem Autorennen von Montlhéry beschränkt sich ein großer Teil der Pariser Presse auf eine sachliche Berichterstattung über den Verlauf der Veranstaltung, wobei der überwältigende Sieg der deutschen Farben nur in den Überschriften hervorgehoben wird. Nur wenige Zeitungen finden Worte sportlicher Anerkennung für die deutsche Leistung. So schreibt das „Journal“, es sei der Sieg einer großen Automarke gewesen, aber auch der Sieg einer bis ins kleinste durchgeführten Organisation. Der Triumph sei logisch. Man könne nur Beifall spenden. Auch „Excelsior“ hebt die ausgezeichnete Organisation des deutschen Sieges

hervor. Die deutschen Maschinen seien bestens vorbereitet an den Start gegangen, was man von den Franzosen nicht behaupten könne, wie auch der Unterschied zwischen der Arbeitsweise der deutschen und der französischen Hilfsmannschaften an den Boxen sehr voneinander abgewichen sei und zwar nicht zugunsten der Franzosen. „L'Auto“ meint, daß es selbstverständlich einen deutschen Sieg gegeben habe. Das sei eine gerechte Belohnung für die Technik, für die gute Vorbereitung und für die ausgezeichnete Disziplin.

Soweit die Blätter in einem weiteren Sinne kritisch zu dem Ergebnis von Montlhéry Stellung nehmen, sind sie alle der Auffassung, daß Frankreich ganz andere Anstrengungen machen müsse, um dem deutschen und dem italienischen Wettbewerb begegnen zu können. Man erwarte die Initiative des Ministers für öffentliche Arbeiten der den Rennen beigewohnt habe. Er habe sich ein anschauliches Bild von der Rückständigkeit Frankreichs auf diesem Gebiet machen können.

Das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Schalke 04 schlägt V. f. B. Stuttgart 6:4, Halbzeit 3:0

Köln, 23. Juni. Die Stadt Köln stand am Sonntag ganz im Zeichen des Endspiels. Genau so wie vor sechs Wochen beim Länderpiel Deutschland-Spanien wimmelt es in den engen Straßen der Stadt wie in einem Ameisenhaufen. Am Vorabend war in den überfüllten Gasthäusern kein Zimmer mehr zu haben. Bei einem unerbittlichen Sonnenbrand legt schon frühzeitig am Sonntag der Anmarsch der Massen nach dem Stadion ein, das eine Stunde vor Beginn vollkommen überfüllt ist. 72 000 Zuschauer sind anwesend.

Kurz vor 4 Uhr laufen beide Mannschaften in die Kampfbahn. Kuzorra und Kus lösen. Der Stuttgarter hat die Wahl, und Schalke muß das Spiel gegen die Sonne beginnen. Der Kampf beginnt mit einem wunderschönen Angriff von Kallwilt, der erst von dem Stuttgarter Erfahrungsverteidiger Kus gestoppt wird, der aber zur Ecke ausschlagen muß. Die Westfalen spielen ruhig und sehr sicher. Kuzorra trifft mit sechs Metern nur die Latte. Den zurückfallenden Ball nimmt Gellesch mit dem Kopf. Der Ball geht wieder gegen die Latte. Dann schießt Melage in wuchtiger Manier über die Latte. Bereits in der 6. Minute kommt Schalke mit 1:0 in

Führung. Die Stuttgarter hatten in der 10. Minute Glück, als Kus einen Schuß von Gellesch zur Ecke abwehren konnte. Dann ließ Schalke etwas nach. Die Stuttgarter kommen gut auf. In der 38. Minute erhöht Schalke auf 2:0. Schalke dominiert weiter. In der 43. Minute steht es 3:0 für Schalke. Die Schalke Elf läßt den Gegner überhaupt nicht zur Entfaltung kommen. Durch das großartige Spiel der Schalke in der ersten Viertelstunde, die auch den Führungstreffer brachte, war Stuttgart so stark ins Hintertreffen geraten, daß nicht viel mehr erwartet werden konnte. Mit 3:0 schloß die erste Halbzeit. Stuttgart hat bei Wiederbeginn seinen Angriff umgestellt. Die Stürmerreihe hatte nun folgendes Aussehen: Hagg, Koch, Bäckle, Kus und Lehmann. Kuzorra schießt einen Strafschuß knapp vorbei. Schalke spielt wundervoll und weicht nicht von seinem System ab. Schevan bleibt weit zurück als dritter Verteidiger. In der 8. Minute erhöht Schalke auf 4:0. Stuttgart gibt sich aber nicht geschlagen. Bäckle läuft mit dem Ball durch, er schießt den Ball so wuchtig, daß Melage den Ball nicht mehr halten kann und es steht jetzt 4:1. Bei einem neuen Angriff der Schalke setzt

Meisterschaftskämpfe des Turngaues Memel im Faust- und Schlagballspiel

Am letzten Sonntag wurden in Coadjuthen die Gaumeister des Turngaues Memel im Faustball und Schlagball ermittelt. An der Ermittlungsrunde nahmen teil: Turn- und Sportverein Coadjuthen, Herderschule Heydekrug, M.V.-Heydekrug und der M.V. Memel. Da zur Ermittlung des diesjährigen Gaumeisters im Faustball und Schlagball insgesamt 18 Spiele notwendig waren, so zog sich die Veranstaltung von morgens 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr hin. Trotzdem dürften die Spiele keinem der zahlreichen Besucher der Veranstaltung langweilig geworden sein. Denn in Anbetracht der Wichtigkeit der Spiele wurde ein jeder Kampf von den Gegnern mit besonderem Eifer ausgetragen, so daß die Kämpfe sich durchweg spannend gestalteten.

Den Turnern des M.V. Memel gelang es, alle drei Gegner im Faustball zu überwinden und so den Gaumeistertitel zum zweiten Male nach Memel zu bringen. Der M.V. Heydekrug wurde mit 51:32 Punkten besiegt. Die Herderschule mußte eine 41:32-Niederlage hinnehmen und der aussichtsreichste Anwärter auf den Gaumeistertitel, der Turn- und Sport-Verein Coadjuthen, unterlag mit 46:29 Punkten. Dieses Spiel, wohl das spannendste

des Tages, war reich an Überraschungen. Auf beiden Seiten wurde mit größtem Spielgeschick gearbeitet, und den Memelern kostete es überaus harte Arbeit, um dem Gegner Punkt um Punkt abzurufen. Der Gaumeistertitel war schwer, aber verdient errungen.

Die Memeler Turnerinnen waren weniger glücklich. Ihnen gelang es zwar, die Herderschülerinnen mit 54:41 Punkten und die Heydekruger Turnerinnen mit 33:32 Punkten zu besiegen, aber gegen die altbewährte Gaumeisterin von Coadjuthen konnten sie sich nicht halten. Sie mußten sich mit 38:44 Punkten als geschlagen begeben. Die Coadjuthener Turnerinnen blieben weiterhin Gaumeister. Schon acht Jahre lang ist diese Mannschaft im Besitz des Gaumeistertitels.

Die Jugendturnerinnen der Herderschule machten die Ehre ihrer älteren Vereinsteamerabinnen weit und schlugen die Turnerinnen von Coadjuthen mit 46:45 Punkten.

Eine außerordentlich hohe Niederlage erlitten die Jugendturner Memels im Faustball gegen die Herderschüler. Hier lautete das Resultat 60:39 Punkte für die Herderschüler.

Von den Altersturnern konnte der vorjährige

Kuzorra einen Bombenschuß aufs Tor. Seibold kann den Ball gerade noch fortschlagen. Dann folgen zehn Minuten Spiel in höchster Dramatik. Stuttgart setzt alles auf eine Karte. In der 12. Minute stürmt Bäckle wieder durch die gegnerischen Reihen. Melage läuft aus dem Tor, kann aber den Ball nicht aufhalten: 4:2 steht es nun. Stuttgart ist fast zehn Minuten lang überlegen. Die Schalke verlieren nicht den Kopf. Eine Bombe von Stuttgart in der 18. Minute verfehlt knapp das Tor und in der 20. Minute kommt Schalke dann zu dem fünften Treffer. Jetzt spielt Schalke wieder zeitweise, als ob kein Gegner da wäre. In der 33. Minute kommt eine Flanke von Koch zu Hagg, die Verteidigung ist nicht zur Stelle, und schon steht es 5:3. Der Jubel über diesen Erfolg hat sich noch nicht gelegt, als bald darauf Schalke das sechste Tor erzielt. In den letzten zehn Minuten war Schalke wieder klar überlegen. Fünf Minuten vor dem Abpfiff kann Stuttgart ein viertes Tor erzielen. Kus bekommt den Ball auf den Fuß, schießt aufs Tor, Melage läßt das Leder aber fallen und fängt den Ball erst hinter der Linie wieder ein. Best steht zur Mitte. Das Spiel steht 6:4. Die letzten beiden Minuten sehen wieder Schalke im Angriff, doch bleibt es bei 6:4.

Schalke hat damit zum zweiten Mal den Titel eines Deutschen Fußballmeisters errungen.

Norwegen verliert gegen Dänemark durch Selbsttor 0:1

Kopenhagen, 23. Juni. Dänemark und Norwegen trugen in Kopenhagen ihren 27. Fußball-Länderkampf aus. Bei glühender Hitze konnten die schnelleren Norweger besser gefallen als die etwas schwerfälligeren Dänen. Die Entscheidung in dem von 30 000 Personen besuchten Kampf fiel schon nach der ersten halben Stunde. Zu diesem Zeitpunkt unterließ einem der beiden norwegischen Verteidiger das Mißgeschick, den Ball in das eigene Tor zu lenken.

24. großer Sachsenpreis

Kiewitz-Dortmund und Voerber-Schweinfurt fliegen

Chemnitz, 23. Juni. Glühende Sonne begleitete Deutschlands beste Straßenfahrer auf der über 265 Kilometer führenden Dreieckstrecke Chemnitz-Leipzig-Chemnitz, den traditionellen Sachsenpreis. Die schwierige Strecke stellte an Fahrer und Material große Anforderungen. Einem Unfall fiel der bekannte Schweinfurter Ludwig Geyer zum Opfer, der, in der Spitzengruppe liegend, zehn Kilometer vor dem Ziel mit einem Sonntagsfahrer zusammenprallte und so unglücklich fiel, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Bei den Berufsfahrer holte sich der Dortmunder Kiewitz einen Spurtfieg mit 7:41 Stunden. Mit vier Minuten Vorsprung fuhr der Schweinfurter Voerber bei den Amateuren mit 7:34:11 einen ganz überlegenen Sieg heraus.

Weitere Sportnachrichten siehe Beilage

Gaumeister im Faustball, M.V. Memel, den Titel erfolgreich verteidigen und den M.V. Heydekrug mit 43:36 Punkten niederringen, M.V. Memel bleibt somit Gaumeister.

Im Schlagballspiel rannten die Coadjuthener Turner die Memeler einfach über den Haufen. Memel kam überhaupt nicht zur Geltung und mußte das merkwürdige Resultat von 73:2 Punkten zugunsten der Coadjuthener anerkennen.

Im Entscheidungsspiel im Schlagball standen sich der Turnverein Coadjuthen und die Herderschule Heydekrug gegenüber. In der ersten Viertelstunde gab noch Coadjuthen den Ton an, dann aber gemannen die Herderschüler langsam, aber stetig an Boden und machten aus dem Spiel eine 31:15-Niederlage für Coadjuthen. Mit diesem Spiel wurde die Austragung der Gaumeisterschaften in diesen beiden volkstümlichen Spielen beendet. Die Organisation und der Spielablauf waren vorbildlich und stellen dem Turn- und Sportverein Coadjuthen das beste Zeugnis aus.

Die neuen Gaumeister für 1935 sind: Faustball: Turner; M.V. Memel, Altersturner; M.V. Memel, Turnerinnen; Turn- und Sportverein Coadjuthen, Jugendturnerinnen; Herderschule Heydekrug, Jugendturner; Herderschule Heydekrug.

Der neue Gaumeister des Turngaues Memel im Schlagball ist die Herderschule Heydekrug. Ap.



Links:

Damen im Sattel

Bei dem Berlin-Karlsborster Rennen gab es einen aufregenden Endkampf in einem Damenrennen. Drei Pferde lagen an der Spitze, und der Schiedsrichter gab als Entscheidung: Kopf, Kopf, Kopf.

Rechts:

Japaner springt 2,10 Meter hoch

Der japanische Leichtathlet Hirof Lanaka sprang bei einem Sportfest in Japan die überragende Höhe von 2,10 Meter, die einen neuen Weltrekord bedeutet und die alte Höchstleistung des Amerikaners Martin um 4 Zentimeter übertrifft.



Räuber-Romantik in den Waldkarpathen

Gendarmen und Militär verfolgen den tschechischen Staatsfeind Nr. 1

Raschan, 24. Juni.

Der Staatsfeind Nr. 1 der Tschechoslowakei, der Räuberhauptmann Jžo Lepej, dessen Gebiet die waldreichen Schluchten der Karpathen bilden, ist allmählich eine legendäre Figur geworden. Die Bevölkerung sieht in ihm eine Art Karl Moor, und obwohl man die Prämie auf seinen Kopf in regelmäßigen Abständen zu erhöhen pflegt, findet sich niemand, der seinen Aufenthalt verrät. Immerhin ist die Unsicherheit in Karpatho-Rusland in der letzten Zeit so groß geworden, daß sich die staatlichen Behörden entschlossen haben, nunmehr mit aller Schärfe gegen den Räuberhauptmann vorzugehen. Siebzig Gendarmen sind zusammengezogen worden, die planmäßig die Wälder durchstreifen, um den Aufenthalt des Staatsfeindes ausfindig zu machen. Trotz aller Bemühungen und obwohl ihnen bei den Nachforschungen schon Militärabteilungen beihilft gewesen sind, haben sie Jžo Lepej nicht fassen können.

In der Bevölkerung ist daher der Glaube verbreitet, daß der Führer der Bande einen Talisman besitze, der ihm das Herannahen von Verfolgern anzeigt. Die Räuber sind zum äußersten entschlossen. Sie wissen, daß ihr Leben verwirrt ist.

Denn jeder von ihnen hat bereits mindestens einen Mord auf dem Gewissen.

Denkmal für Karl Benz enthüllt

Karlsruhe, 24. Juni. Am Sonntag fand die Enthüllung des Karl-Benz-Denkmal statt, an der zahlreiche Gäste teilnahmen, darunter die Mitglieder der Familie Benz, Oberbürgermeister Käger würdigte den Werdegang und das Lebenswerk des großen Erfinders. Darauf fand eine Rundfahrt von Autos ältester Konstruktion bis zu dem Wagen modernster Ausführung statt.

Großbrand in München — Zahlreiche Verletzte

München, 24. Juni. Am Sonnabend abend entstand in einem Vorort Münchens in der Ziegelei Oberfoehring ein gewaltiger Brand. Die Münchener Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren konnten mit einem Niesenaufgebot trotz Einsatzes von 45 Rohren und achtstündiger aufopfernder Arbeit das große, dreistöckige Gebäude nicht mehr retten. Die Arbeit der Wehren war um so schwieriger, als der Brand von starkem Ostwind begünstigt war und die vier 60 Meter hohen Schornsteine einzustürzen drohten. Die zahlreichen erschienenen Sanitätskolonnen mußten mehreren Leichtverletzten und Rauchvergifteten erste Hilfe leisten. Zwei Rauchvergiftete mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Ballon „Essen II“ bei Ostende aufs Meer getrieben

Ostende, 24. Juni. Der Ballon „Essen II“, der am Sonntag abend in Gelsenkirchen mit vielen anderen Ballonen aufgestiegen war, ist am Montag gegen 4 Uhr früh 200 Meter vom Strand bei Ostende ins Meer gestürzt. Alle vier Insassen konnten gerettet werden. Zwei von ihnen waren ins Wasser gesprungen, als der Ballon absackte. Sie wurden von einem Polizeibeamten aus Ostende, der zu ihnen hinausschwamm, geborgen. Die beiden anderen Insassen, die bei dem Ballon geblieben waren, wurden später von einem Fischerboot aufgenommen, das auch den Ballon an Land brachte.

Brüssel, 24. Juni. Ueber die Landung des Ballons „Essen II“ bei Ostende liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Der Ballonführer Tode teilte mit, daß der Ballon völlig normal an der Küste von Ostende niedergegangen sei, im letzten Augenblick aber von einer Boe erfaßt und aufs Meer getrieben worden sei. Tode blieb in dem Ballon, bis Hilfe vom

Strand eintraf. Der Ballon ist unbeschädigt und wird noch am heutigen Montag verpackt werden. Die Behörden von Ostende haben bei der Bergung jede Hilfe geleistet.

Französischer Rekordfernflug nach Guinea geglückt

Paris, 24. Juni. Das französische Wasserflugzeug „Arenx des Südens“, das von Cherbourg zu einem Rekordfernflug nach Französisch-Guinea gestartet war, ist auf dem Casamance-Fluß in Französisch-Guinea gewässert und hat damit den von Itallen im September 1934 aufgestellten Langstreckenrekord für Wasserflugzeuge gebrochen. Das Flugzeug hat etwa 5000 Kilometer zurückgelegt; der italienische Rekord betrug 4192 Kilometer.

Dänisches Tiefseeforschungsschiff gesunken

Kopenhagen, 24. Juni. Das dänische Tiefseeforschungsschiff „Dana“ stieß am Sonnabend etwa 60 Seemeilen westlich von Ringkøbing-Fjord mit dem deutschen Fischkutter „Pichhoben“ zusammen und sank unmittelbar danach. Die 22 Mann starke Besatzung sowie drei Wissenschaftler konnten an Bord des Fischkutters gerettet und von diesem nach Esbjerg gebracht werden. Die „Dana“ hatte in den Jahren 1928 bis 1930 eine Weltumsegelung unternommen und bedeutungsvolle wissenschaftliche Ergebnisse heimgebracht.

Helene Wisbar
Fritz Prové

Verlobte

Memel Juni 1935 Sensburg

Für die vielen Beweise liebevoller und aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir herzlichen Dank.

Frau Marie Goltz und Kinder

Einem geehrten Publikum von Memel zur Kenntnis, daß ich von Thomasstraße 1c nach Marktstraße 48/49, Eingang Trägersir. (früher S. Löwstein), meine Maßschneiderei verlegt habe. Unterhalte daselbst ein reichsortiertes Lager an Stoffen.

M. Pukies, Maßschneiderei, Tel. 1396

Kurgarten Sandkrug Heute Montag ab 8 Uhr abends

Großer Johannitanz

auf der illuminierten Freilichtbühne. Eintritt frei.

Johanni-Feier

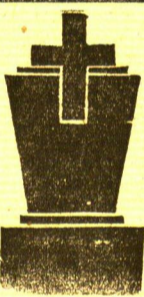
In der Strandhalle Försterei
Tanz
Autobusverkehr ab 7 Uhr stündlich

Heute Montag, den 24.

Johannifeier Süderspize

Konzert Eintritt frei!

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzo-Fußböden
Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstraße 22 (Hof)
Werkestätten für Friedhofs- u. Denkmalkunst

2 junge, hochtragende Kühe

zu verkaufen oder in Vieh zu tauschen.
Klein Jägerstraße 14.

Schuhmachergefelle

von sofort gesucht.
Befehlshalt J. Grabert
Töpferstraße 15.

Kinderfräulein

f. Kraut, bei gutem Gehalt von sofort gesucht. Zu ertrag. a. d. Schalter d. Blattes.

Stellen-Angebote

Möbel-Schneider werden von sofort eingestellt.
Möbel-Zentrale
Lübauer Str. 43.

Wirtin

in Hotelküche erfahre. Stubenmädchen litauisch sprechend, welches auch Gäste bedienen helfen muß, gesucht. Angeb. unt. 4791 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Mädchen

für die Wäsche und Stationsarbeit, 1. 7. gesucht.
Jüdisches Krankenhaus

Verloren Gefunden

Leasing mit Silberband, gez. H. L. 13. 2. 1910, am Sonntag von Roggengartenstr. — Sandkruggarten verlorene. Gegen Belohnung abzugeben Roggengartenstr. 2

Verkäufe

Segeelholle sehr billig zu verkaufen.
Jungferstr. 7.

Gebirgsrad

billig zu verkaufen
Grüne Straße 8.

Zu verkaufen

hat nur derjenige bestimmte Aussicht, der anbietet. Die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art des Angebots ist eine Anzeige im vielgelesenen „Memeler Dampfboot“

Unsere Buchbinderei

halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von

Buch-Einbänden

jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Capitol Tägl. 6 u. 8 1/2 Uhr

Bill, Volkst. unt. 1 Lit, ob. 1.50
Doppelprogramm
Grabley, Heydemann in
Mädchen, die spurlos verschwunden
Der Sensationsfilm „Der brennende Fluß“

Vermietungen

Sonnige 3-Zimmer-Wohn. mit Bad, Nebenk. u. Unterstellmöglichkeit. f. Auto Kantstr. 30 zu verm. Beschäftig. Dienst. 9-10, 3-4

3-Zimmerwohnung

a. Wohnungsberechtig. zu vermieten (8667)
Wiesenstr. 21, u. 1.

2-Zimm.-Wohn.

zu vermieten. (8648)
Tilfiter Str. 37, II 1.

Zwei Zimmer

mit Bad zu vermieten. Angebote unt. 4797 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (8656)

Möbl. Zimmer

sep. u. Bad, v. 1. 7. zu vermieten (8647)
Solzstr. 3e, II

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Ventilation i. d. Mühlenstr. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes. (8671)

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, zu vermieten (8673)
Ushof 1.

Nett möbl. Zimmer

billig zu vermieten
Katz, Wiesenstr. 27

Schlafstelle

an lg. Mann z. verm.
Jägerstraße 8.

Schlafstelle

für Mädchen zu hab.
Kohn, Gartenstr. 6.

Auto-Garage

auch als Packraum zu benutzen, ab 1. Juli zu vermieten (8658)
Kirchenstraße 8a
1 Treppe.

Geldmarkt

10000 Lit
suche auf schuldenfreies, neues Grundstück in besser Lage der Stadt. Gest. Angebote unt. 4796 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

St. Wohnung

(evtl. m. Kochgel.) in Sandkr., Süderspize od. Mellneragg. ael. Angebote unt. 4802 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Billige Volkstage unten 1.- Lit, oben 1.50 Lit
Der Doppelbräutigam
Beiprogramm

Musverkauf von Särgen

für jeden Preis bei
A. Gendruschke, Tischlermeister

Entzückende Tapeten
die nur sehr wenig kosten, finden Sie stets in vorbildlicher Auswahl im
Spezialhaus
Franz Jacubeit
Börsenstrasse Nr. 13

Stachelbeeren
in allen Größen zu haben. (8655)
Günther, Rath, Predigerstr. 2

Bade-Strotier-Stoffe (Neuengänge)
mod. Muster, gute Qualitäten 8⁵⁰
Meter Lit 14.50, 12.50, 9.50
Fertige Bademäntel v. Lit 24.— an
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Zement-Kalk
Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen / Wandplatten
Terrazzo (8651)
Kachelöfen
in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus
B. Freidberg
Tel. 311 Werltstr. 1

Rohölmotoren
Deutsch u. w., wenig gebraucht, gut erhalten, garant. betriebsfähig, 10 PS, 14 PS, 18 u. 20 PS, 25 u. 45 PS, liegend u. stehend, sehr billig verkauft. — Desgl. 3 kompl. elektr. Zentralanlagen 110 u. 220 Volt.
Desgl. sehr billig verkauft.

1 Horizontalgatter
1000/1200 mm Durchlaß, gutes, neueres Modell, sehr wenig gebraucht, kompl. mit Wagen, Gleis usw.
1 Heißdampfkomobile 12 Htm. Wolf, 30/38 PS
stat., wenig gebraucht. (8677)
L. Dost, Königsberg/Pr.
Dünterstraße 2, gegründet 1873.

Gesucht
wird nichts auf so einfache Art und mit so großer Erfolgsaussicht wie durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“

leeres Zimmer
mit Küche oder auch mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. 4801 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

St. möbl. Zimmer
mit Küchenben. vom 1. 7. in der Nähe d. Postamts gesucht. Angeb. u. 4804 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Heute nacht 1 1/2 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach kurzer, aber schwerer Krankheit meinen über alles geliebten Mann, den treusorgenden Vater meiner Kinder, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Fritz Glogau

im Alter von 53 Jahren.
Dieses zeigt schmerz erfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen

Martha Glogau, geb. Glogau
Klaus und Ingrid

Memel, den 24. Juni 1935.
Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Nachruf

Heute früh verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr Stadtrat

Fritz Glogau

Der Verstorbene gehörte seit Frühjahr 1933 dem Magistrat als unbesoldetes Mitglied an und war während dieser Zeit auch Mitglied mehrerer Verwaltungsdeputationen und Kommissionen. Er hat seine Erfahrungen und Kenntnisse stets gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und mit regem Interesse an den Arbeiten der städtischen Körperschaften teilgenommen. Durch sein bescheidenes Wesen, seine Ehrenhaftigkeit und seine ruhige Sachlichkeit, war uns seine Mitarbeit besonders wertvoll.

Wir werden sein Andenken alle Zeit in Ehren halten.

Memel, den 24. Juni 1935

Der Magistrat

Schulz, Bürgermeister

Aus Braunsberg erhalten wir die traurige Nachricht, dass der Gründer und langjährige Vorsitzende unseres Vereins, Herr Oberschullehrer i. R.

Franz Collasius

unerwartet gestorben ist. Von der Liebe zur Natur durchdrungen, hat er uns unsere Heimat kennen und lieben gelehrt. Wir werden des Dahingegangenen, den wir zu unserem Ehrenvorsitzenden ernannt haben, stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. (8691)

Lehrerverein für Naturkunde



Für jeden Sport
Pernox-Film!